

Volkswacht

für Schlessen · Organ für die werktätige Br

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 35 Pfennig, Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 10 Pf. Familienanzeiger 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vermittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 5852. B.



Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

so beslegt

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 16. Juli 1932

Nr. 165

Die Wahrheit über Ohlau

Die Vorgänge am Ohlauer Blutsonntag — Eine Darstellung auf Grund von 60 Zeugenaussagen

Die „Schlesische Tageszeitung“ und die „Schlesische Zeitung“ verankerten seit Tagen eine wüste Hege gegen die Angehörigen der Eisernen Front in Ohlau. Sie setzen die ungeheuerlichsten Verleumdungen und Lügen in die Welt und behaupten, daß die traurigen Vorkommnisse des Sonntags ganz allein auf die Schuld der Angehörigen der Eisernen Front zurückzuführen seien, daß sie die Nationalsozialisten, die durch Ohlau gekommen wären, angegriffen hätten usw. Diese ihre Hege wird sehr erleichtert dadurch, daß die Ohlauer Polizeiverwaltung einen Polizeibericht herausgegeben hat, in dem in der einseitigsten und parteiischsten Weise über die angestellten Ermittlungen und deren Ergebnisse berichtet wird und ähnliche Behauptungen über die Vorgänge des Sonntags in die Welt gesetzt werden. Ganz abgesehen von der Parteilichkeit und Einseitigkeit dieses Berichtes ist der Bericht um so skandalöser, als die Ohlauer Polizeiverwaltung gar nicht mit den Ermittlungen in der Angelegenheit betraut ist, sondern diese Ermittlungen von der Landeskriminalpolizei und deren Wordkommission durchgeführt werden. Wir müssen deshalb die Ohlauer Polizeiverwaltung fragen, ob sie überhaupt Vollmacht zu einem solchen Bericht gehabt hat, und müssen die Herausgabe dieses Berichtes bis zu einer Erklärung der zuständigen Stellen, daß sie wirklich die Vollmacht erhalten habe, als eine Greuelthat bezeichnen.

Um aber mit diesen Lügen und Verleumdungen gegen unsere Ohlauer Genossen endlich einmal aufzuräumen, wollen wir nachstehend selbst schildern, was sich über den Verlauf der Ereignisse auf Grund von Aussagen zahlreicher Leute ergibt, die die Vorgänge als Unbeteiligte mitgemacht und die sich uns als Zeugen zur Verfügung gestellt haben. Es liegen uns über alle diese Aussagen schriftliche Protokolle, von den Zeugen selbst unterschrieben, vor. Weil aber zur Zeit in Ohlau ein allgemeiner Naziterror herrscht und deshalb befürchtet werden muß, daß die Zeugen von den Nationalsozialisten belästigt werden, so werden wir hier die Namen der einzelnen Zeugen und ihre Adressen fortlassen. Sie sind aber den Behörden nebst den Aussagen mitgeteilt worden. Wir haben übrigens auch die Namen der einzelnen Täter bei den Nationalsozialisten, die uns in verschiedenen Fällen genau bekannt sind, absichtlich hier fortgelassen, um es der SA unmöglich zu machen, sich für die Gerichtsverhandlung zu verabreden und in der Verhandlung Stein und Bein zu schwören. Aber auch diese Namen sind den Behörden mitgeteilt worden.

Das wesentliche ist die Schuldfrage, d. h. die Frage, wer schuld an der Entstehung der ganzen Krawalle gewesen ist. Diese Schuldfrage ist offenbar bisher völlig unzureichend geklärt und wird jedenfalls in dem genannten Ohlauer Polizeibericht völlig falsch dargestellt. Nach den zahlreichen Zeugenaussagen, die uns vorliegen, ist der ganze Krawall aus folgendem Vorgang entstanden: Zwischen 8 und 8,30 Uhr abends kam ein Motorradfahrer mit dem Motorrad und Beiwagen Nr. 3A. 7344 über den Ohlauer Ring gefahren. Er fuhr ganz hart an dem Bordstein der Seite des Ringes, an der die Häuser Nr. 18 bis 24 stehen, entlang, hielt an, und der in dem Beiwagen sitzende, in Lederkleidung gekleidete Beifahrer stieg aus, ging auf den Arbeiter . . . zu, der am Bordrand stand und das Abzeichen der drei Pfeile trug, aber bis dahin nichts gesagt und getan hatte, packte den Arbeiter . . . an der Brust und schlug ihn ins Gesicht. In dem Augenblick, in dem sich diese Vorgänge abspielten, kamen von Bries her, also aus derselben Richtung wie das Motorrad, zwei Lastwagen, von denen einer auch noch einen Anhänger hatte, mit SA-Leuten besetzt, an. Ein Teil sprang ab und schlug auf die Passanten wild ein. Darüber liegen folgende Aussagen vor:

„Zwischen 8 und 8,30 Uhr stand ich am Ring Nr. 18 mit einigen Bekannten. (Es folgen die Namen von vier Zeugen mit ihrer Adresse.) Da kam ein Motorradfahrer in Naahöhe und Lederjacke vorbeifahren, der sich dreimal nach mir umschau und auf meine „Drei Pfeile“ guckte, die ich angeheftet hatte. Ein Stück hinter mir hielt der Motorradfahrer an, kam auf mich zugefahren, hobte mich, ohne ein Wort zu sagen, vorn am Hemd und verpackte mich mit seiner Faust eine ins Gesicht. Im selben Moment kam ein Lastwagen mit Anhänger gefahren mit Nationalsozialisten besetzt, und hielt an. Einige Nationalsozialisten sprangen vom Anhänger ab und kamen auf mich zu. Wir gelang es jedoch, in das Gasthaus „Zum Tappe“ zu flüchten. Hier Nazis verfolgten mich bis an die Ecke bei der Drogerie Horn. Frau . . . aus dem Hause . . . die den ganzen Vorfall beobachtet hatte, rief herunter: „Der Herr ist unschuldig!“



Diese Aussage wird bestätigt durch ebenfalls schriftlich niedersetzte Aussagen der in dieser Aussage genannten vier anderen Personen, die bei dem Auftritt dabei gewesen waren. Diese Aussage lautet:

„Untersignierte beobachteten am 10. Juli d. J., abends gegen 8 Uhr, am Ring Nr. 18 bei Groß, wie ein Motorradfahrer mit Beiwagen hielt und ausstieg. Gleichfalls hielten die Lastwagen. Der Arbeiter . . . stand auf dem Bürgersteig und hatte die „Drei Pfeile“ angeheftet. Der Motorradfahrer im Ledermantel kam auf . . . zu; Trotdem . . . nichts gesagt hatte, fragte der Nazi: „Was willst du von mir?“ Daraufhin schlug er in ihn rein. Der Nazi gab Weisung, daß alle von den Wagen herunterkommen sollten. Sie sprangen auch ab. Ein Teil machte die Schulterriemen ab und verfolgten . . . und andere Passanten.“

Ueber das Verhalten der SA-Mannschaften von dem zweiten Auto liegt folgende Aussage vor:

„Ein zweites Auto, mit SA-Leuten besetzt, kam auf den Ring und hielt in der Nähe des Hauses Ring Nr. 24. Die SA-Leute sprangen auf Grund eines Pfiffes ihres Führers ab. Ich sah genau, wie sie Gummiknüppel und Schlagriemen und Schußwaffen zur Hand nahmen, die sie zum Teil in ihren Stiefelschäften verborgen hatten. Sie rannten in der Richtung August-Feierstraße nach dem Schlossplatz.“

Die Passanten wurden verfolgt durch die Mittelgasse. Die Verfolgten verschwanden durch die hinteren Eingänge der Häuser am Ring Nr. 18—24. Diese Aussage wird durch eine Aussage einer anderen Frau bestätigt. Als nun die SA-Leute von der Verfolgung der Geflüchteten zurückkamen, sahen sie vor der Horn-Apothek auf der anderen Seite der Straße einzelne Reichsbannerleute stehen, die auf einem Spaziergange begriffen, da gerade vorbeikamen. Sie stürzten sich auch sofort auf diese und mißhandelten sie.

Um diese Zeit waren nun auch die Reichsbannerleute, die in Paskow mit einem Reichsbannertruppen teilgenommen hatten, auf ihrem Rückmarsch nach Ohlau bis nach Baumgarten (Vorstadt von Ohlau) gekommen, begleitet von einigen ihrer Freunde aus der Umgegend. Hier erfuhren sie von den Vorgängen am Ring. Um nun nicht ohne weiteres bei ihrer Einfahrt in die Stadt überfallen zu werden, blieben sie zunächst in Baumgarten. Nachdem sie nun weiter hörten, daß ihre Kameraden am Ring überfallen worden seien, eilten sie ihnen zu Hilfe. Dabei trafen sie auf dem Wege zum Schlossplatz an der Schleierede (Ohrbrücke) auf die Nationalsozialisten. Hier erfolgte der erste Zusammenstoß.

Schon aus diesen Feststellungen ergibt sich einwandfrei, daß der ganze Zusammenstoß also

herausgerufen ist durch einen Ueberfall, den auf mehreren Lastwagen von Bries kommende Nationalsozialisten auf harmlos am Ring stehende Arbeiter und Reichsbannerleute verübt haben. Der erste große Zusammenstoß ist entstanden, weil auf die Nachricht von diesen Ereignissen die von Paskow gekommenen Reichsbannerleute, wie es nur natürlich ist, zu Hilfe gekommen sind. Wenn also ein Landfriedensbruch vorliegt, so ist dieser Landfriedensbruch in erster Linie von den Nationalsozialisten begangen worden.

Es ist völlig unverständlich, wie die Polizeibehörde und die Staatsanwaltschaft zu einer anderen Auffassung kommen und wegen Landfriedensbruch gegen unsere Reichsbannerkameraden vergehen können. Vielleicht ist das dadurch erklärlich, daß die Staatsanwaltschaft von dem ersten Vorgange auf dem Ring noch nichts weiß. Wir müssen deshalb die Staatsanwaltschaft ausdrücklich auf diese ersten Vorgänge aufmerksam und auf die Rolle, die sie im Zusammenhang des Ganzen gespielt haben.

Nach dem ersten Zusammenstoß trat vorübergehend eine Kampfpause ein. In dieser Kampfpause haben nun die Nationalsozialisten in den umliegenden Straßen mit besonherrer Roheit gewütet. Die an dem ersten Zusammenstoß beteiligten Nationalsozialisten schickten nämlich sofort nach allen Richtungen ihre Kuriere aus und daraufhin strömten von allen Seiten harte Unterstühtungen der Nationalsozialisten unter einer zielbewußten Leitung nach Ohlau herein. Es waren hauptsächlich diese nachströmenden SA-Leute, die sich nun über ganz Ohlau verbreiteten und überall Gewalttaten ausübten. Zuerst fielen sie über den Arbeitersekretär Genossen Manche her. Genosse Manche war auf einem Spaziergang gewesen und an den bisherigen Vorgängen völlig unbeteiligt gewesen. Er geriet bei der Heimkehr an herumtreifende Nationalsozialisten, bei denen einer war, der ihn erkannte, und die sofort mit dem Ruf: „Das ist ja der Manche! Schlägt ihn tot!“ über ihn herfielen. Er versuchte, sich zuerst durch die Flucht zu entziehen. Sie versuchten aber, ihn in den Hof vom Arbeitsamt zu drängen. Das gelang ihnen nicht; kurz darauf aber erreichten sie ihn, umzingelten ihn und fielen nun von allen Seiten über ihn her. Von einem in der Nähe stehenden Auto der Nationalsozialisten wurde außerdem auf ihn geschossen. Er wurde dabei fürchterlich zugerichtet und erhielt im ganzen 18 Messerstiche. Dank schleppten sie ihn noch an den Beinen über die Straße und ließen ihn liegen.

Ein besonders roher Ueberfall fand in der Oberstraße Nr. 27 durch den Sturmbann Müller statt. Mehrere Zeugen schildern den Vorgang folgendermaßen:

„Die Nazis kamen in größeren Trupps, blieben vor dem rückwärtigen Grundstück Oberstraße stehen, brachen die Haustür auf und gaben 6—8 Schüsse ab, wobei einer schrie: „Nein, Blut muß fließen“. Dann liefen die Nationalsozialisten hinter den flüchtenden Frauen her, die ihre Rükentür zuhielten. Blüßlich schoß ein vor der Rükentür stehender Nationalsozialist fünf Schüsse durch die Rükentür, von denen die zuhaltende Frau Karlu drei in das linke Bein und einen in den rechten Oberschenkel bekam. Die sich bückende Frau Boyne, die ebenfalls die Tür zuhalten versuchte, bekam einen Schuß durch den linken Oberarm in die Brust. Auch sie brach zusammen. Weiterhin beobachteten Zeugen, daß zwei Lastautos von Richtung Steinbamm auf die Lindenstraße zu fuhren. In der Höhe der Lindenstraße 12 kamen einige Radfahrer von der entgegengelegten Richtung an. Die Autos hielten an und die Nationalsozialisten stürzten sich auf die Radfahrer. Davon wurden drei niedergeschlagen. Zwei bluteten sehr heftig am Kopf. Als die Schutzpolizei von Richtung Breslau ankam, ließen die Nationalsozialisten von ihren Opfern ab und fuhren in Richtung Breslau davon.“

In der ganzen Zwischenzeit strömten weiter von den Nationalsozialisten herbeigezogene Kräfte nach Ohlau herein, so daß sich etwas nach 10 Uhr etwa 2000 Mann in Ohlau versammelt hatten.

Dabei wurde beobachtet, daß die Nationalsozialisten dauernd durch ein braunes Personenauto Nr. 1 K 6355 das Veranlassung der Nationalsozialistischen

Partei Schießens gehört, dirigiert wurden. So ver-
käufte drangen sie nun weiter vor und führten zu-
zuletzt das Haus Steindamm Nr. 5.

Darüber gibt folgende Aussage Aufschluß:

„Am 10. Juli d. Js. stand ich mit Herrn ... und Herrn
am Steindamm. Da begegneten wir einen Arbeiter
Junkens, der verletzt war, Kopfwunden trug und Blut-
überfließte. Wir besorgten aus dem Lokal Kretschmar
von Herrn Sunkel Wasser zum Abwaschen des Verletzten.
Herr ... suchte nach einem Samariter in der Richtung Streßener
Straße und kam die Breslauer Chaussee zurück. Währenddessen
ging ich an Junkens zu verbinden. Herr ... brachte auch
eine Wunde mit, und ich verband dem Verletzten das Gesicht.“

Da kam ein Trupp Nazis aus der Richtung Schloßplatz
her den Steindamm entlang. In der Höhe des Grundstücks
des Noyd kam ein Breslauer Heberfallwagen und leuchtete die
Straßen und den Platz ab und fuhr an den Nazis vorbei in
der Richtung Schloßplatz. Indessen hatten wir Junkens ver-
bunden und Herr ... wollte ihn nach Hause bringen. In
diesem Moment brachen die Nazis plötzlich quer über die
Anlagen nach dem Steindamm durch und gaben zugleich einige
Schüsse ab. Wir liefen nun den Steindamm zurück nach dem
Schloßplatz.“

Ein weiterer Augenzeuge berichtet:

„Wir versuchten, Junkens nach Hause zu bringen. Als
wir ungefähr bei dem Gasthaus Geis waren, hörte ich eilige
Schritte hinter mir her. Weil ich den verwundeten Junkens
führte, konnten wir uns nicht schnell vorwärts bewegen. Plötzlich
wurden wir von hinten angerufen: Halt! Hier Polizei! Wir
schließen! Ehe wir nach dazu kamen, irgend etwas zu tun, schon
es auch schon hinter uns. Wir warfen uns unwillkürlich auf den
Bauch. In allerletzter Zeit ging 12 bis 15 Schüsse über uns
weg, die aus ganz kurzer Entfernung abgefeuert waren. Da ich
glaube, die hinter uns Kommenden seien Polizeibeamte, wollte
ich mich, während ich auf dem Bauche lag, auf den Rücken
drehen. Dazu kam ich aber nicht mehr ganz; denn in diesem
Augenblick beugten sich einige Nationalsozialisten über uns und
schlugen unter dem Ruf: „Du Schwein hast eine Waffe“ auf
uns ein. Dann zogen sie mich vom Boden hoch und stießen
mich vorwärts, indem sie riefen: „Wir bringen Dich auf die
Küche.“ Genau so machten sie es mit dem verwundeten und
verbundenen Junkens. Unter fortwährenden Schlägen und
Tritten beteuerten wir, daß wir keine Waffen
hätten. Je mehr wir dies beteuerten, desto mehr
Schläge und Tritte erhielten wir. Da uns die
Nazis in der Richtung Ohlebrücke statt nach der Küche zu fortlie-
gen, weigerte ich mich, weiter zu gehen, da ich befürchtete,
sie würden mich ins Wasser werfen. Man schlugen sie mit ver-
stärkter Kraft auf mich ein. Vor dem Hause Steindamm 5 rief
ich mich los und flüchtete in dieses, das gerade geöffnet wurde.
Danach wurde das Haus Steindamm 5 von den Nazis gesichert.“

Eine weitere Gewalttat der Nazis ist die, daß sie in das
Haus Steindamm Nr. 1 einbrachen, weil auch
dort Personen hineingeflüchtet waren.

Hier griff zum ersten Male die von Breslau ge-
kommene Schutzpolizei ein und sofort verschwand das
braune Auto und wurde von dem Augenblick an nicht mehr
gesehen. Durch das Eingreifen der Polizei wurden nun unsere
Leute, die sich über die Ohle zurückgezogen hatten, wieder nach
vorne gedrückt. Dadurch gerieten sie zum zweiten Male mit den
vom Steindamm kommenden Herden zusammen und wurden von
der Schutzpolizei mit den Nazis zusammen nach dem Schloßplatz
zurückgedrückt. Hier auf dem Schloßplatz kam es dann zu einem
neuen furchterlichen Gemetzel, bei dem die Nationalsozialisten in
einer hilflosen Uebermacht waren und wieder wie die wilden
Tiere hausten. Bei dem Zurückdrücken nach dem Schloßplatz sind
nach den uns vorliegenden Angaben vermutlich die Todesfälle
vergesamelt.

So daß überhaupt noch nicht feststeht, durch
welche Umstände die Nationalsozialisten zu
Tode gekommen sind.

Hieraus ergibt sich wiederum, daß also auch bei dem großen
Zusammenstoß auf dem Schloßplatz die Reichsbannerleute nicht
etwa als diejenigen betrachtet werden können, die ihn hervor-
gerufen haben. Es ist vielmehr zu den weiteren Kämpfen offen-
bar nur gekommen, weil, nachdem der erste Zusammenstoß beendet
war, die Nationalsozialisten in großen Massen nach Obbau ein-

gebrungen sind und nun systematisch in allen möglichen Teilen der
Stadt Gewalttaten verübten.

Daß die nach der Beendigung des Zusammenstoßes an der
Schloßerecke weiter vorgekommen einzelnen Gewalttaten und
der große Zusammenstoß auf dem Schloßplatz von den National-
sozialisten systematisch vorbereitet gewesen sind, ergibt sich aus
weiteren Befundungen von Zeugen:

So ist beobachtet worden, daß die Breslauer SA in
Briegischdorf bei Brieg in dem Garten des Lokals
Soffmann Ziegelsteine zerhackte, um sie als
Wurfgeschosse zu verwenden. Es wurde weiter be-
obachtet, daß die Braunhemden Steine in den Taschen und Brot-
beuteln verstaute. Ein anderer Zeuge befundet, daß in der
Zeit zwischen 10 und 10,30 Uhr von Brieg drei Lastautos voll-
belegt mit Nationalsozialisten angefahren kamen. Wörtlich teilt
er uns mit:

„Sinter dem Führer im Kraftwagenkasten stehend sah ich
ganz deutlich Nationalsozialisten mit anschlag-
fertigen Gewehren. Ich habe mich bei dem hellen Licht
des Bahnüberganges davon überzeugt, daß es tatsächlich Gewehre
waren. Ich habe umso genauer hingesehen, da ich infolge des
nichterwiderten Hülsergrusses das Anlegen der Gewehre auf mich
beobachtete.“

Folgendes Bild zeigt jedem Einzelnen, daß die Nazis auch
größere Ziegelsteine als Waffen auf ihrem Auto angeammelt
hatten.



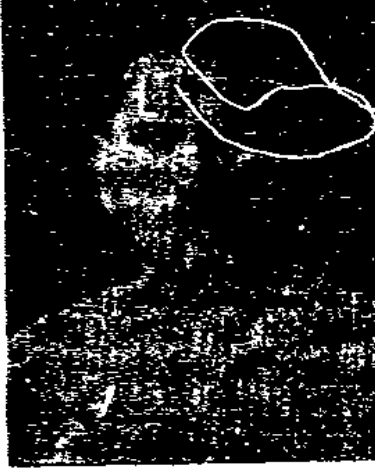
Ein besonderes Augenmerk sollte die amtliche Untersuchung
auch auf die Obbau Nationalsozialisten richten. Sie
müssen bei den Krawallen eine führende Rolle gehabt haben. Denn
nicht nur ist beobachtet worden, daß die auswärtigen National-
sozialisten dauernd durch die windigen Straßen der Stadt ge-
führt wurden, es ist vor allen Dingen beobachtet worden, daß die
Nationalsozialisten sorgfältig alle diejenigen durch keine Abzeichen
kenntlichen Leute aus dem Publikum auftrieden ließen, die nach
unserer Kenntnis den Nationalsozialisten nahe stehen, während
andere Passanten ebenso wie die beteiligten Reichsbannerleute be-
lästigt und mißhandelt wurden. Schwere Vorwürfe müssen gegen
die örtliche Polizei und gegen die Reichswehr erhoben
werden. Zunächst einmal haben wir aus den Befundungen
der Personen, die sich an uns gewandt haben, den Eindruck ge-
wonnen, daß der Polizeigewalt über Obbau — das ist der
Bürgermeister — das Breslauer Heberfallkommando reichlich
spät alarmiert hat und daß sicherlich ein Teil der Zusammenstöße
und ihre blutigen Folgen hätten verhindert werden können, wenn
er rechtzeitig eingegriffen hätte. Besonders müssen wir ihm auch
zum Vorwurf machen, daß er am Montag der SA. Polizeibefug-

Ehrentafel der Partei

Genosse Arno Ergo

Ortsverein Leipzig, verkaufte
innerhalb 3 Tagen für 75 Mark
Freiheitopfermarken an
Sympathisierende

Und du?



Frauen im Gefängnis

Von Guy de Téramond

(Nachdruck verboten)

I. Teil.
Ein Verbrechen.

Die Nacht des 18. Oktober.

Der Kommissar der Polizeidivision rue Boileau hatte am
Morgen des 19. Oktober seinen sein Büro betreten und die für
ihn bereitgelegten Papiere flüchtig durchgesehen.

„Sonnig nichts?“ fragte er seinen Sekretär.

„Nein — bloß Inspektor Fernand möchte eine Frage.“

„Man kam nicht dazu, Fernand, einem der zuverlässigsten
Spitzel der Präfektur, die in aller Herrgottsfrühe — brauchen in
Autenail — von ihm begehrte Auskunft zu erteilen, denn Tele-
phonisch griff während ein. Der Kommissar führte die Gabel
ans Ohr; er hörte eine Frauenstimme in schredlicher Erregung
rufen:

„Herr Kommissar! Sie selbst? Bitte sofort zu mir kommen
— ja — gleich! Etwas Entsetzliches! ... Ich habe meinen Mann
tot — ermordet aufgefunden. Soeben ... Als ich sein Arbeits-
zimmer betrat“

Der Beamte gewöhnt, sich mit Gehehnissen tragischer Art
zu befaßen, fragte ruhig:

„Adresse? Ihr Name, Madame?“

„Frau Mongenet! 28, rue Michel-Ange!“

Nach einige lieberhöft geklammelte, kaum verständliche
Worte folgten; die Gabel lag wieder auf dem Gestell.

Der Kommissar wandte sich zum Sekretär:

„Sehn wir! Inspektor Fernand soll mitkommen! Wir
werden ihn brauchen!“

„Zehn Minuten später standen die Männer vor Nummer 28
der rue Michel-Ange.“

Ein hartliches Gebäude mit freigen Bäumen, moderner Stil.

„Keine Karte unter 20 000! ... Roadanes Drama!“ äußerte
der junge Sekretär; er hielt sich im Geheimen für einen genialen
Detektiv.“

„Wenn Sie meinen, daß Sie darauf schwören können“, per-
sifelte achselzuckend der Inspektor.

„Ertaunt“ blinnte die Logentinsistin auf die Eindringlinge,
die zu so früher Stunde auftauchten.

Sie schien noch nicht unterrichtet zu sein.

„Frau Mongenet? Im dritten Stock!“ Sie starrte den
Kommissar an, der ihr bekannt war, dann den Sekretär und
darauf den Inspektor.

Nichts deutete an, daß sich hier eine Tragödie abgespielt
hätte: lautlos glitt der Fahstuhl empor, durch die dicht schließen-
den Türen kahl sich kaum ein Geräusch; die Räume dahinter
waren sicher elegant ausgestattet und geputzte, wohlhabende
Bürgerfamilien, vornehmlich auf die Erhaltung eines maffelosen
Kaufs bedacht, wohnten darin.

Im dritten Stock der gleiche friedliche Eindruck! Auch hier
herrschte jene hochmütig-abweisende Stille, das äußere Kenn-
zeichen einer gewissen sozialen Rangstufe, — sie verschweigt
Sorgen wie Freuden.

Daß in einer dieser Wohnungen ein Mord sollte verübt
worden sein, — erschien das nicht so unglaublich, als wenn
Empfangstagen in eleganten Salons die Sprache des
vernehmbar würde?

Aber von dem Augenblick an, da die Türen sich aufst, fühlte
man sich doch an der Stelle einer Tragödie: die Luft schien plötz-
lich wie geladen mit Schwülens, atemberaubenden Elementen.

Die Kammerfrau, welche auf das Klingeln öffnete, fiel durch
ihre verflörten Mienen auf ihre Augen blickten wie die einer
Iren; die drei Männer schienen aber doch ein wenig beruhigend
auf sie zu wirken — in dem heimlichen Schweigen. Sie ging
den Beamten voran in dem langen Korridor, den helle Portieren
schwärmten, Originalstücken zeitgenössischer Künstler.

„Schrecklich! Schrecklich!“ rief sie. „Ich bin vorhin erst aus
der Sechsten heruntergekommen — und da finde ich die arme
Frau — ganz allein — mit dem ermordeten Herrn. Wenn ich
ke wäre, ich glaube, ich würde verrückt!“

„War die Dame denn allein, als der Mord entdeckt wurde?“

„Ja! In der Nacht ist immer nur sie und der Herr in der
Wohnung gewesen. Ich schlief oben, — und die verheiratete
Kochin wohnt in der Küche: rue d'Autenail. Wir kommen heute
morgens um acht.“

Weitere Erklärungen abzugeben fand sie nicht mehr die Zeit.
Im Korridor öffnete sich eine Tür, über die Schwelle trat

nisse auszuhandeln hat, indem er forderte, daß die SA. die
„Waffen“ stehen gelassenen Räder der Arbeiter beschlagnahmte
und abtransportierte. Auf

das Verhalten der Reichswehr

find wir schon in unserer Dienstag-Ausgabe ausführlich
besprochen gekommen. Es steht jedenfalls fest und wird heute wohl
auch nicht mehr von der Behörde bestritten, daß die Reichswehr
nicht angefordert worden ist, sondern daß der Standortschieß-
eigenmächtig die Reichswehr eingeleitet hat. Dabei haben sich
Reichswehrsoldaten auch insofern weitere Gesetzmäßig-
keiten auszuhandeln kommen lassen, als sie auf völlig un-
beteiligte Leute ohne jeden Grund geschossen
haben. Ferner befunden zwei Zeugen, daß sie von National-
sozialisten verfolgt worden seien und dabei zwei Reichswehr-
soldaten in die Arme liefen. Diese riefen den fliehenden Arbeitern
zu: „Hände hoch!“ und legten schubereite Karabiner auf sie an.
Die Reichswehrsoldaten ließen die Arbeiter solange mit hoch-
gehobenen Händen stehen, bis die Nazis heran waren und
buldeten sogar, daß die Nationalsozialisten auf diese beiden
Arbeiter einschlugen.

Nach dieser, von ungefähr 60 Personen bezeugten Ver-
nehmung ist also nun ein Ueberblick über die Obbau-
Vorgänge vom Sonntag möglich. Jedes unbefangene Urteil
wird uns zustimmen, wenn wir sagen, daß es unheimlich ist,
wenn den Reichsbannerleuten die Schuld an den ganzen Zu-
sammenstößen zugeschoben wird. Es geht vielmehr aus der
Schilderung klar hervor,

1. daß die ganzen Zusammenstöße überhaupt nur entstanden
sind durch die Gewalttaten der Nationalsozialisten am Ring.
2. daß, nachdem die Zusammenstöße beendet waren, die
Nationalsozialisten sich über die Straßen Obbaus verbreitet
haben und dort zahlreiche Gewalttaten ohne jeden Grund
vollführten.
3. daß sie, als sie durch den Zuwachs der nachrückenden Nazis
so stark geworden waren, daß sie einwandfrei in der Ueber-
macht waren, mit den von der Polizei nach dem Schloßplatz
zu gehenden Reichsbannerleuten einen zweiten schweren
Krawall angefangen haben.

Die ganzen uns vorliegenden Befundungen
sind, wie uns mitgeteilt wird, auch der unter suchenden
Behörde zugeleitet worden. In den Befundungen sind
alle Namen der Zeugen und Adressen genau angegeben. Ein
Teil dieser Zeugen ist bislang noch nicht ver-
nommen worden. Wie man angesichts dieser Tatsache und
angesichts der Komplexität der Vorgänge bis zum 20. Juli eines
einwandfreie Klärung durch die Voruntersuchung herbeiführen
will, an dem, wie wir hören, die Verhandlung des Schöff-
engerichts stattfinden soll, ist uns unerfindlich.

Wir sind der Meinung, daß es nicht einem ordent-
lichen Untersuchungsverfahren entspricht, wenn dieser
Fall dem Schnellgericht überwiesen wird.

Wir müssen verlangen, daß er dem ordentlichen Gericht über-
wiesen wird, das um so mehr, als durch Veränderung der Stra-
fverordnung in der letzten Notverordnung jeder Mangel in der
Voruntersuchung neuerdings in der Hauptverhandlung wahrheits-
mäßig nicht mehr genügend ergänzt werden kann. Denn es ist be-
kannt, daß nach den eben erwähnten Änderungen der Straf-
verordnung es das Gericht jetzt voll in der Hand hat, die Beweis-
aufnahme zu begrenzen, wie es ihm beliebt. Es besteht daher die
größte Gefahr, daß, wenn nicht in der Voruntersuchung die Ver-
hältnisse nach allen Seiten gründlich untersucht worden sind, durch
ein einseitiges Urteil gefällt wird, zumal ja durch die einseitige
Führung der Voruntersuchung lediglich gegen die Reichsbanner-
leute die ganze Untersuchung von vornherein in eine falsche
Richtung gelenkt worden ist.

Wir warnen schon jetzt öffentlich davor, diese Angelegenheit
so weiter zu behandeln; denn wir möchten nicht erleben, daß ein
neues Fehlurteil gegen die Reichsbannerleute zustandekommt.

Thüringens Landtag aufgelöst

Neuwahl am 31. Juli

Der Thüringer Landtag beschloß am Freitag auf
trag der Sozialdemokraten, sich mit dem 30. Juli 1932 zu
auflösen und die Landtagsneuwahlen am 31. Juli zusammen
mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen. Außer der Volks-
partei stimmten alle Parteien für den Antrag.

eine noch sehr jugendliche Frau, eine zarte, geschmeidige Gestalt
in buntpurpurnem, seidnen Kimono: aus ihrem Gesicht war alles
Blut gewaschen, in ihren dunklen Pupillen spiegelte sich die
heftigste Erschütterung. Aber diese Zeichen des Entsetzens hatten
die ihren fast noch kindlichen Zügen eigene Anmut nicht ver-
drängen können: die drei Männer standen einen Augenblick
unter dem Bann dieser schönen jungen Blondine.

„Madame Mongenet?“ fragte leise der Kommissar. Sie
schüttelte durch eine leichte Kopfbewegung.

„Hier ist es, wo ich ihn — vorhin — gefunden habe.“

Stammelte sie mit fast verlassender Stimme.

Das große Zimmer, dessen Türen sie geöffnet hatte, war mit
wertvollen Möbeln ausgestattet, die Läden geschlossen, die Vor-
hänge gezogen: ein Küster mit sechs brennenden Birnen leuchtete
den Raum in ein grelles Licht. Diese Beleuchtung — um acht
Uhr morgens — bildete einen scharfen Gegensatz zu dem halb-
dunkeln im Gang, steigerte den traurigen Eindruck.

Gefolgt von seinen zwei Begleitern trat der Kommissar über
die Schwelle.

In einem Ledersessel, vor einem großen Schreibtisch, be-
sahen sie einen Mann, dessen Kopf auf die Glasplatte des
Tisches gesunken war; man hätte meinen können, er sei plötz-
lich vom Schlafe überrascht worden; aber seine Arme waren unheim-
lich, schlaff herab — man mußte an die verrenkten Gliedmaßen
einer Puppe denken; auf den Teppich war schon halbgeronnenes
Blut heruntergerieselte.

Herantretend bemerkten die drei, daß zwischen den Schultern
des Unglücklichen ein Koffer lag, eine jener fürstlichen, mit
schönen Waffen, welche die Spanier Navajas nennen.

Die an grauliche Anblicke Gewöhnten blieben doch einige
Momente, von Schauer erfaßt, stehen vor diesem Leichnam,
in der Haltung eines Schlafenden dasaß und der in diesem
Luzusgemäch wie eine parabolische Frage wirkte.

Die drei hatten genügend Erfahrung, um aus der Star-
heit des Körpers, aus dem Zustand des herabgeschlossenen Blutes
zu folgern, daß der Tod bereits vor mehreren Stunden ein-
getreten war; diese Feststellungen lösten ein erstes Mittrauen
und Erstaunen bei ihnen aus.

Der Kommissar wandte sich zu der jungen Frau, die, von
Herzensgauern geschüttelt, wieder ins Vorzimmer zurückgegangen
war.

(Fortsetzung folgt)

Die Blutsaat des Nazimordes

Die Opfer des Nazimordes in einer Woche - Auch gestern zahlreiche Bluttaten der Nazis

Dreihundert neue Gräber sind in dieser einzigen Woche ausgehauert worden. Sineingesent haben vier dreihundert Opfer unserer erschossenen und erschlagenen Brüder, Kameraden und Genossen. Dreihundert Väter, Söhne und Ernährer ihrer Kinder, ihrer Mütter und Frauen sanken in diesen letzten sieben Tagen zerstückt zu Boden.

Trauer, Leid und Entsetzen ist in die friedlichen Familien eingezogen. Unlagbare Wehmut erfüllt uns und die Millionen Mitstreiter. Gestern noch sind wir Seite an Seite mit jenen marschiert, die heute schon, vom Mordstahl der braunen Pest getroffen, für immer verstummt sind. Gestern noch küßten wir die feisten Drück ihrer Hand, vernahmen wir noch ihren kräftigen Gruß an die Freiheit, sahen wir noch ihr blühendes und leuchtendes Auge. Heute ist in unseren Reihen nur noch die leere Lücke und draußen der Hügel und das frische Grab! Arbeiter gegen Arbeiter gehet, Klassengenosse gegen Klassengenosse. Arbeiter gegen Arbeiter, Bürgerkrieg, Bruderzorn, so hallt es durch alle Gänge unseres Landes, und das ist

das Kainsmal des Hakenkreuzes,

das ewig, unausschließliche auf der Stirn ihrer gelb-braunen Urheber glühen und brennen wird. Ob sie die Uniform tragen oder ob sie sie eines Tages wieder ablegen werden, das Kainsmal des Bruderermordes wird ihnen keine Seife ab. Wie ihr Anführer, dieser Hitler, als neuer Judas durch die Geschichte geistert wird, so wird sein Hakenkreuz für alle Zeiten das Schandmal des Verrates und des Mordes bleiben.

Millionen hungernder und darrender Arbeitsloser, Rentner, Witwen und Waisen rufen nach Brot und sozialer Erlösung. Herr Hitler und seine Kumpanei, seine Prinzen, Grafen und Barone schreien nach Uniformen, nach der Geißel der Unterdrückung und Unterjochung. Der Wunsch der Braunen Häuser wurde erfüllt. Den Millionen der Mäheligen und Beladenen blieb die Kühlung der Brotkrone und der Meuchelmord! Weil wir uns nicht trauen lassen wollen weil wir soziale Gerechtigkeit und Freiheit verlangen, Arbeit und das tägliche Brot des Daseins, deshalb heben sie ihre Schwerter gegen uns und deshalb der Mord unserer Brüder auf den Straßen der Städte und Dörfer.

Dreihundert Tote in einer Woche! Mag der sterbliche Körper dieser dreihundert Kameraden dahinsinken sein, ihr Geist lebt! Ihr Wille ist da, ihr Herz schlägt fort in Zehntausenden von neuen Kämpfern und in den Millionen ihrer Brüder. So marschieren wir und so werden wir siegen im Namen der Freiheit und im Namen ihrer toten Helden!

Nazis überfallen Baradenwohnungen

Nachen, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
In den Morgenstunden des Freitags rückte eine Horde auswärtsiger SA-Leute in eine Baradenkolonie in Mariadorf bei Nachen ein und fiel unter den Ruf: "Nacht aus, es wird geschossen!" über die Baraden her. Die roten Fahnen wurden von den Dächern gerissen, die Baraden durchsucht und viele Bewohner der Kolonie schwer mißhandelt. Der Polizei gelang es am Freitag-Vormittag, die Hausversteher festzunehmen.

Nazi-Meßerfall auf das Gewerkschaftshaus in Halle

Halle, 16. Juli. (Eigener Funkenbericht.)
Am Freitagabend unternahm eine Kolonne von etwa 100 SA-Leuten einen überraschenden Meßerfall auf das Gewerkschaftshaus in Halle.
Die Wache der Eisernen Front, unterstützt von zahlreichen Gärten des Gewerkschaftshauses, warf sich sofort den Angreifern, die mit Totschlägern und Schlagringinstrumenten bewaffnet, auf das Hausstor losstürmten, entgegen und schickte die Burgen mit blutigen Köpfen zurück. Von den Kameraden der Eisernen Front wurden vier Mann leicht verletzt. Auch die Nationalsozialisten hatten, soweit sich dies feststellen ließ, vier Verwundete, darunter zwei Schwerverletzte, die abtransportiert werden mußten.

Vandshut, 16. Juli. (Eigener Funkenbericht.)
Im Anschluß an eine überfüllte sozialdemokratische Versammlung kam es zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und provozierenden SA-Leuten zu einer schweren Schlägerei. Gartenstühle, Biergläser, Krüge und Nachjagel fanden als Waffen Verwendung. Die Nationalsozialisten, die sich die Sache leichter vorgestellt hatten, wurden buchstäblich aus dem Garten hinausgeprügelt. Später griff die Polizei ein und räumte die umliegenden Straßen. Fünf Personen wurden verletzt, darunter auch zwei Polizisten.

Sozialdemokratischer Redakteur von Nazis überfallen

Koblenz, 16. Juli. (Eigener Funkenbericht.)
Der Redakteur Gundelinger der sozialdemokratischen "Koblenzer Rheinischen Warte" wurde am Freitag nachmittag auf offener Straße von Nationalsozialisten überfallen. Der Anführer war der bekannte SA-Truppführer Kramer aus Koblenz, der erst vor vierzehn Tagen mit seiner Meute auf den Verleger des sozialdemokratischen Parteiblattes einen Meßerfall ausgeführt hatte. Gundelinger wurde von hinten ein Kruzifix verpackt und man versuchte, ihn durch Beinstellen zu Fall zu bringen. Da dies mißlang, schlug Kramer ihn mit der Faust über den Kopf. Darauf schickte sich Gundelinger zur Wehr und hielt die 30 Nazis mit einer Pistole in Schach. Auf dem Wege zum Polizeipräsidium wurde Gundelinger von etwa 100 Nazis begleitet, die unter Morddrohungen und wüsten Beschimpfungen ihrem Ärger Luft machten.

Nazimann als Provokateur

Als schmutziger Provokateur entpuppte sich ein Neffe des Inhabers der bekannten Berliner Brotfabrik Witter, der Nationalsozialist Hans Witter. Er erschien vor kurzem in einem kommunikativen Verkehrs-Kontak und bot dort Pistolen zum Kauf an. Die Kommunisten riefen aber keine und riefen die Polizei. Witter wurde vom Landgericht III wegen unerlaubten Waffenbesitzes und wegen des provokativen Verkaufsversuchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Offenbar wollte die Nazimann beweisen, daß die Bewaffnung der Kommunisten konträrter und ließ deshalb aus ihren eigenen illegalen Waffenbeständen Pistolen zum Kauf anbieten.

Völkerbund, Weltwirtschaftskonferenz, Oesterreich

Genf, 15. Juli. (Eig. Drahtber.)
Der Völkerbundsrat hat am Freitagnachmittag beschlossen, gemäß dem Wunsch der Lausanner Konferenz auf Einberufung einer Geld- und Wirtschaftskonferenz ein. Ratkomitee einzusetzen, das über alle Fragen der Konferenz entscheiden soll. Das Komitee wird aus Vertretern der Ratsmächte bestehen, die in Lausanne eingeladen hatten. Außerdem kann das Komitee weitere Staaten zur Teilnahme einladen und Sachverständige ernennen. Der Ratspräsident wurde beauftragt, für die beiden in Lausanne gebildeten Vorbereitungsausschüsse je drei unab-

hängige Sachleute zu ernennen. Schließlich wurde das Internationale Arbeitsamt und das Internationale Agrarinstitut zur Mitarbeit in den Ausschüssen und die Vollversammlung zur Bewilligung der Kredite für die Konferenz aufgefordert. Als Präsident des Ratkomitees wurde einstimmig Sir John Simon, England ernannt.

Auf den Bericht des Schweizerischen Finanzministers Mury, der im Namen des gemischten Komitees für die österreichische Finanzhilfe die Anleihe von 300 Millionen Schilling empfahl, billigte der Rat das Protokoll für die Auslegung der Garantiezeichnungen für alle Staaten. Göppert-Deutschland bedauerte, sich der Zeichnung nicht anschließen zu können, da die neue Anleihe wieder auf dem Protokoll von 1922 aufgebaut sei, das Österreichs Selbständigkeit einschränke. Die Hilfe dürfe nicht an politische Bedingungen geknüpft werden. Um die Anleihe aber nicht zu gefährden, enthalte sich Deutschland für den Ratsbeschluss über das Protokoll der Stimme. Es hoffe auch, durch einen unabhängigen Beitrag Österreich ebenfalls Hilfe leisten zu können. England und Frankreich erklärten ihre Bereitschaft zur Zeichnung von je 100 Millionen Schilling und forderten alle Staaten auf, nach ihren Kräften weiter zur Anleihe beizutragen. Desterreich nahm das Anleihe-Protokoll an. In geheimer Sitzung

Arbeitsdienstpflicht im Dritten Reich

Wie sie nach den Plänen der NSDAP. aussehen würde



"Sie haben sich als Dienstleiter gemeldet. Was waren Sie früher?"
"Zu Befehl: Sergeant in der alten Armee."
"Verbessert?"
"Zu Befehl: Zweimal wegen Rekrutenmißhandlung."
"Langlich!"

ernannte der Rat später Kist-Holland als Vertreter des Völkerbundes bei der österreichischen Regierung und Frère-Belgien als Kommissar bei der österreichischen Nationalbank. Beide sollen die Durchführung der Anleihe bestimmen und die inneren Finanzmaßnahmen Österreichs überwachen.

Wien, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Am Freitag wurde im Finanzausschuß des Nationalrates über die österreichische Anleihe debattiert.

Abg. Dr. Bauer (Soj.) erklärte, es bestehe ernste Besorgnis, daß Österreich in Lausanne Verpflichtungen auf sich genommen habe, die nicht nur den politischen Anschluß an Deutschland, sondern auch jede engere wirtschaftliche Verbindung auf 20 Jahre hinaus unmöglich machen. Bauer polemisierte dann gegen die Regierung Papen in Deutschland und erklärte die Haltung der Regierung der deutschen Junker-Barone in dieser Sache sei sehr zweideutig. Die Regierung habe sich zwar geweigert, das Protokoll zu unterschreiben, durch das Österreich diese Verpflichtungen auf sich nehme, aber es scheine andererseits, daß die Regierung Papen selbst mitgeholfen habe, daß dieses Protokoll durchgeführt werde. Die Herren, die jetzt in Deutschland regierten, wären Vertreter derselben Klasse, die seit 1848 sich für Österreich nie interessiert und den Anschluß Deutsch-Österreich an Deutschland immer nur für eine Verlängerung der bapenischen Front angesehen hätten, die ihnen jetzt Schwierigkeiten bereite.

SA.-Standartenführer wandern in's Zuchthaus

Wegen Herstellung schwerer Bomben für den Bürgerkrieg

Mannheim, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Am Freitag verurteilte das Pirmasenser Schöffengericht die Nazi-Führer Eide und Berni wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu je zwei Jahren Zuchthaus. Der Nazi-Kaufmann Eide und der SA-Mann Ehenhausen erhielten ein Jahr sechs Monate bzw. ein Jahr Zuchthaus.

Die Angeklagten hatten im Herbst vorigen Jahres Sprengstoffbomben größeren Kalibers mit außerordentlich gefährlichem und explosivem Sprengmaterial hergestellt, um sie für den Bürgerkrieg zu verwenden. Der Hauptangeklagte ist der Führer der Standarte Nr. 10, die sämtliche SA- und SS-der Pfalz umfaßt. Werkwüchsigerweise war dieser Hauptangeklagte, der Kriminalkommissar Theodor Eide, zugleich stellvertretender Leiter des Sicherheitsdienstes der I.G. Farben im Werk Ludwigshafen. Er hatte sich das Sprengmaterial und die chemischen Stoffe aus dem Laboratorium der I.G. Farben beschafft. Auch die Sprengstoffe und die Bleihölzer stammten zum Teil aus dem Werk. Da Eide ungehindert überall Zugang hatte, konnte er die Materialien leicht aus der Fabrik herauschaffen. Der zweite Hauptangeklagte ist der Vor-

Achtung! Achtung! Wir sind militärisch!

Naziflaggen in Braunschweig hat der Eisernen Front eine Demonstration in Braunschweig verbieten wollen mit der Begründung, daß nur noch Aufmärsche militärischer Organisationen gestattet würden. Das Reichsbanner darf demonstrieren. Also hat die Ortsleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die folgende Parole ausgegeben:

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die militärischen Organisationen der Eisernen Front marschieren. Genehmigung ist vorhanden. Diejenigen, die sich bisher keine Uniform beschaffen konnten, marschieren, um eine uniformmäßliche Bekleidung zu erhalten, in hellem Hemd mit Hölz und Handschuh (geschultert).

- Die Aufstellung für den Umzug des Reichsbanners mit sämtlichen militärischen Unterabteilungen erfolgt nach folgendem Plan:
1. Staffel: Hundertschaft.
 2. Staffel: Jungreichsbanner mit den Korporalschaften des freien Jugendpartells und der SAJ.
 3. Staffel: 13.-16. Kameradschaft mit allen Korporalschaften der Partei, Reichsbannerreserve I.
 4. Staffel: 1.-4. Kameradschaft mit allen Korporalschaften des NSDAP. Reichsbannerreserve II.
 5. Staffel: 5.-6. Kameradschaft mit allen Korporalschaften des Sportpartells, Reichsbannerreserve III.
 6. Staffel: 9.-12. Kameradschaft.

Unter der Spitze des Aufmärsches steht groß: Wir sind militärisch!

Wie wird Ihnen, Herr Klages? Wenn Sie befehlen, ziehen wir die Uniform an und werden militärisch! Wir können auch Korporalschaften bilden! Wir werden sogar sehr militärisch, denn unsere Disziplin kann kein Militär übertreffen! Und eines Tages werden wir kommandieren: Klages, Hitler und Genossen weggetreten!

Hitlers Hotellschulden

Der Prozeß um Hitlers Rechnung im feudalen Hotel Kaiserhof in Berlin steht oberhalb für die Nationalsozialisten. Die bekannte Kaiserhofrechnung zeigt, daß die Herrschaften nicht schlecht zu leben verstanden. Das haben sie immer verstanden. Diesmal haben sie wenigstens die bekannte Kaiserhofrechnung bezahlt! Früher haben sie es damit anders gehalten. Das "Kölnischer Tagblatt" in Bayern veröffentlicht folgende Aufschrift:

In Kölnheim wohnt eine brave und rechtschaffene Frau, die früher längere Zeit in einem Münchener Hotel als Zimmermädchen angestellt war. In den Tagen des Hitlerputsches lüchelte in diesem Hotel auch Adolf Hitler und einige der Getreuesten Unterkunft und Verpflegung. Da die Herrschaften damals schlecht bei Kasse waren, blieben sie dem Kölnheimer Zimmermädchen einen größeren Geldbetrag schuldig, versprochen aber, diesen alsbald zurückzahlen. Inzwischen sind fast zehn Jahre ins Land gezogen. Hitler ließ nichts mehr hören und verschiedene Monierungen des einstigen Zimmermädchens beim Münchener Parteibüro blieben erfolglos. Das Braune Haus reagiert nicht im mindesten auf die zahlreichen Mahnschreiben. Wenn auch die Forderung schon längst verfallen ist, so wäre es doch ein Akt des Anstandes gewesen, diesem Zimmermädchen, das seine Großen teuer genug verdienen mußte, den geschuldeten Betrag zurückzubehalten.

Nebel, nicht wahr! Aber die Herrschaften können ihre Schulden von damals, die sie bei einem Zimmermädchen gemacht haben, nicht bezahlen. Sie brauchen ihr Geld, um ihre Kaiserhofrechnungen begleichen zu können!

Gegen Nazifügen

Schwerin, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Der sozialdemokratische Abgeordnete des Medlenburger-Schweriner Landtags, der bisherige Amtshauptmann des Amtes Hagenow, Dr. Wöhlers, hat wegen einer Reihe verletzender und unwahrer Behauptungen des medlenburgischen nationalsozialistischen "Niederdeutschen Beobachter" gegen diesen Beleidigungsklage angehängt.

Die Nationalsozialisten, deren neugewählter Amtshauptmann Dr. Busch sich völlig unfähig zeigte, die Finanzen des Amtes über Wasser zu halten und der deswegen im Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP. leichtfertigerweise den Konkurs des Amtes anmeldete, verfahren nach der Methode: Halbt den Dieb. Sie behaupten, daß die Amtsführung Dr. Wöhlers unzureichend gewesen sei und das Amt Hagenow ihm den Konkurs zu verdanken habe. Die Nationalsozialisten werden wenig erfreut darüber sein, daß nunmehr in einem Prozeß der wahre Sachverhalt in der Öffentlichkeit festgestellt wird.

gänger Eides in der Standartenführung in der Pfalz, der Kraftwagenführer Friedrich Berni. Die Angeklagten sind durch die Untersuchung überführt worden und auch geständig. Sie erklären, daß sie die Sprengkörper vor allem zum Schutz bei der legalen Machtübernahme der NSDAP. gegen irgend welche Angriffe verwenden wollten.

Berufsverbrecher als Naziführer

Unter den "Erneuerern Deutschlands" in der Hitler-Bewegung finden sich nicht nur rauhe Kämpfer, sondern sogar regelrechte Räuberhauptleute. Im Januar dieses Jahres wurde in Neuwalde im Kreis Insterburg (Ostpreußen) das Ehepaar Saß von zwei Banditen überfallen und durch Bedrohung mit dem Revolver gezwungen, keine Ersparnisse herauszugeben. Die Räuber blieben zunächst unentdeckt. Später wurden die "Arbeiter" Ströhm und Zimmermann aus Barchleben wegen gemeinsamer schwerer Einbruchsdiebstähle im Rückfall zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Die beiden haben auch den Meßerfall in Neuwalde ausgeführt. Das Urteil befähigt Verbrechen aus Neigung. Die beiden Beruflichen haben seit ihrer Jugend - nur in Gefängnissen gearbeitet. Obwohl das allgemein bekannt war, wurden sie dennoch für würdig befunden, Abteilungsleiter der SA. zu werden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau
Am Mittwoch, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr,
verstarb unser Freund und Verbandskollege, der
Schmied
Friedrich Häusler
im Alter von 68 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau
Beerdigung: Sonnabend, 16. Juli, nachm. 5 Uhr
von der Halle 3, Krematorium-Halle in Gräbschen.

Brackensammlung der Stadtmission
Breslau 17, Bödelachwingweg / Fernruf 508 97
Sie beseitigen von allem Unbrauch-
baren, Unmodernen, Überflüssigen
Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel, auch zerbrochene, Bücher,
Papier, Eisen, Metalle, Glas, Flaschen, Lumpen, Boden-
rummel u. a. m.
Auf Benachrichtigung durch Karte oder
Fernruf wird alles kostenlos abgeholt
Der Ertrag kommt der Obdachlosenfürsorge der Stadtmission zugute

**Brauchst Du Geld,
Sel ohne Sorgen,
Leihhaus Wachtel**
Wird Dir borgen
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebrücke 64/65, 1. Etage — Tel. 242 19
**Genossen deckt Euren Bedarf bei
unseren Inserenten!**

Fernsprecher
21737 u. 21739
Gediegene und zweckmäßige
Ausführung aller Drucksachen
preiswert in kürzester Lieferzeit
Druckerei
VOLKSWACHT
BRESLAU 2 — Flurstraße Nr. 4/6

2120
Zurück
Dr. med. Kwilecki
Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten
Ring 24 Sprechstunden 9—11 u. 5—7 Uhr

Zurückgekehrt Dr. Koltowski
Frauenarzt
Taunentzenplatz 7
Telefon 558 19 12—2, 4 1/2—7

Männerchor Breslau
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
sucht
Wichtigen Dirigenten
Ausführliche Bewerbungen bis 30. Juli 1932
unter A. 2153 Geschäftsstelle d. Ztg. Flurs. 4, erbeten

3 1/2—4 1/2 Zimmer-Bwohnungen
Eigenheime von 2 1/2—6 1/2 Zimmer
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim Eichborngarten e. G. m. b. H.
Breslau, Fliederplatz 1737

Agitations-Material
der S. P. D.

Prager:
Wer hat uns
verraten? 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

1000 Worte
Hitler nur 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Wenn Judenblut vom
Messer
spritzt! 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Dr. Helmut Klotz:
Bitters
Sozialismus! 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Was ist
Marxismus?
Preis 10 Pf.
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Der Jud'
ist schuld! 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Nach der Nacht der
langen
Messer 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Diktatur!
Preis 10 Pf.
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Adolf
Hitler 10
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Deutschland
erwacht!
Preis 10 Pf.
Volkswacht-Buchhandl., Flurs. 4

Ab Montag, den 18. Juli

Weit unter Preis

Reste

die sich in großen Mengen
angesammelt haben!

Verkauf auf Extra-Tischen!

Reste von Seiden-, Wasch-, Woll- und Ober-
hemden-Stoffen

Reste von weißen Stoffen für Leib- und
Bettwäsche, Inlett, Züchen, Bettwallis,
Bettendamast und Schürzenstoffen

Reste von Gardinen-, Vorhang-, Dekorations-
und Möbelstoffen usw.

Reste von Wäschestickereien,
Valenciennes- und
Klöppelspitzen
die sich im Verkauf und in unserer
Wäschefabrikation angesammelt haben,
außergewöhnlich preiswert!

Einmaliges Angebot!
Garten- u. Balkondecke
„Altheide“
Solide Rippsqualität in geschmackvollen
abgetönten Farben, Indanthrenecht.
130/130 cm 1.65 130/160 cm 1.90

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

Zurück
Dr. Podschubski
Viktoriastraße 104 a

Bargeld
sollt auf
Motorräder, Fahrräder,
Nähmaschinen,
Schreibmaschinen,
Radioapparate pp.
Keine Einstellgebühr
Leihhaus Hubenstr. 24
Tel. 528 19

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht!
Soflafzimmer,
Eiche mit Rußb. 180 cm br.
seifen apertes Modell
vollst. kompl. RM. 585.—
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I.
(neben Capitol)

Urania
12 Monatshefte
und 4 Bücher
**Der proletarische
Kampf**
zu beziehen durch die Geschäftsstelle
d. Zeitung u. der Schulbuchhandl.

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzte einpa-
rtige Anzeigen von Verträgen,
Kaufgeboten u. a. nur von
Privaten. Wort 3 Pfennige.
— Ich 4 Pfennige.
Rugelbett mit Matratze zu
verlaufen. Rauch, Oppertour
Straße 19.

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben mußt,
wenn Du mieten, ver-
kaufen und lernen willst,
gehört in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir
bestimmte Erfolg!

Gesellschaftshaus Silesia
Neudorfstraße 54
Morgen Sonntag, sowie jeden
Dienstag und Donnerstag: **Gr. Tanz**

Wohin in Breslau?
und Umgebung

Gasthaus „Zur Hoffnung“ Inhaber:
Richard Kirsch
Steinstraße 155 (Ecke Hubenstraße) Telefon 369 95
Im großen schalligen Garten
jeden Sonntag Freikonzert und Kinder-
belustigungen mit Onkel Drolly
Moderne Tanzdiele unterm Zelt
Jeden Sonntag **Eisbeisessen**

Waldschlößchen
Inh.: E. Vollberg, Friedrich-Ebert-Str. 19 / Tel. 410 87
Haliestelle der Straßenbahnlinie 9 (Zimpel)
Schattiger Garten mit Veranda / Großer und kleiner Saal
Gute preiswerte Küche / Gepflegte Diere
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Gesellschaftstanz**
55c und Garten für Festlichkeiten jeder Art

Krocker
Waldschloß
Herliche Erholungsstätte
an der Oder
Jed. Montag, Mittwoch,
Freitag und Sonntag
Groß. Konzert
Jed. Sonntag u. Freitag
Tanz
Jeden Sonnabend
Vereinsfestlichkeiten
Gut gepflegte Haase-Biere
La Hausgebäck, gute Küche

Wo bleibt ihr Name?
Diese Frage müssen unsere Gesinnungsfreunde
unter Hinweis auf dieses Verzeichnis der
empfehlenswerten Gaststätten an die In-
haber der Lokale richten, die sie besuchen.
Es steht fest:
Wer wer sein Lokal in der Volkswacht empfiehlt,
rechnet auf die freigewerkschaftlichen Arbeiter,
Kunstler und Beamten als Gäste.
Wegen Inserieren in diesem Verzeichnis wende man sich
an die Anzeigenabteilung der Volkswacht, Tel. 217 37

Parteilreunde
kaufen an Bahnhöfen,
verlangen in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht
BITTE
bei allen Einkäufen
etwa die Inserenten
eurer Zeitung zu
berücksichtigen

Hoffmanns Garten @ Oswitz
Morgen Sonntag
Gr. Konzert u. Tanzbetrieb
unter Mitwirkung der Kapelle Werner, Berlin und der
temperamentvollsten Dirigentin Deutschlands Ellen von Stehr
Eintritt frei! 2 Kapellen! Jeden Mittwoch: Kinderfreudentag!

Engwichts Festsäle :: Schmiedefeld
Heute Sonnabend Stiftungsfest im
Kraftsportverein „West“ 1921
Morgen Sonntag
Großes Gartenkonzert und Tanz
Neue Kapelle! — Es laden ergebenst ein
Gustav Engwicht und Frau
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben

Schwedenschanze bei Oswitz
Inh.: Franz Stanik
Wunderbares Waldrestaurant mit
Spielwiese für jung und alt
Jeden Sonntag **Tanz** bei moderner Kapelle
Mäßige Preise. Es ladet freundlichst ein D.O.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 2 * Flurstraße 4/6

Waldrestaurant Waidmannstuh
Breslau-Oswitz Telefon 425 25
Angenehmer Familienaufenthalt

Maruska's Gesellschaftshaus
Bischer Lunapark, Morgenau
Saal- u. Garten-Etablissement
empfiehlt sich
für alle Vereins- u. Familien-Festlichkeiten

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Breslauer Nachrichten

Gefälschte Anzeigen gegen Nazis?

Eine dringende Anfrage an den Breslauer Polizeipräsidenten

Als am vergangenen Montag vor der Propagandafahrt der Nazis vor dem Zoologischen Garten der Konzertmeister Seibold, der Sohn unseres Parteigenossen Seibold, niederschlug wurde, gab am darauffolgenden Tage die politische Polizei einen amtlichen Bericht heraus, in dem die Behauptung aufgestellt war, der Niedergestochene hätte „Freiheit“ gerufen. Wir wandten uns schon damals gegen diesen amtlichen Bericht, der den Angaben von mehreren Augenzeugen direkt widersprach.

Nun erreicht uns die Kunde, daß der hinzugerufene Schutzpolizeibeamte, der die Anzeige über den Vorfall gefertigt hat, von höheren vorgelegten Beamten veranlaßt worden sein soll, die bereits niedergeschriebene Anzeige nochmals umzuschreiben und die Behauptung einzufügen. Seibold hätte „Freiheit“ gerufen.

Diese uns aus einwandfreien Quellen zugegangene Mitteilung, daß der Schutzpolizeibeamte veranlaßt worden ist, eine falsche in die Anzeige aufzunehmen, die er persönlich gar nicht vertreten konnte, ist so ungeheuerlich, daß wir trotz der uns zugegangenen zuverlässigen Informationen noch nicht daran glauben wollen.

Wir fragen Sie, Herr Polizeipräsident, hierüber aber öffentlich an, ob es den Tatsachen entspricht, daß die falsche Anzeige des Schutzpolizeibeamten auf Veranlassung irgend welcher Vorgesetzter neu geschrieben und dabei ebenfalls auf Veranlassung irgend welcher Herren die Behauptung, der Niedergestochene habe „Freiheit“ gerufen, eingefügt worden ist. Wir erwarten eine ganz eindeutige Antwort und wünschen vor allen Dingen über die Persönlichkeiten Aufklärung, die das Fälschen der Anzeige unter Berufung auf ihre Disziplinargewalt an dem Schutzpolizisten gefordert haben.

Die SA. soll sich bewaffnen

Heines kündigt rücksichtsloseres Vorgehen an und kehrt zu neuem Morden

Die braunen Bestien fordern neue Blutopfer der kassenmüden Arbeiterklasse. Ganz offen können die Leute vom Führer zu neuen Gewalttaten hegen, ohne daß diesem irgend ein Einhalt geboten wird. Gestern abend gaben sich die weinigen Säure 25, 26 und 27 der Breslauer SA. ein Stellweihn in der Terrassengaststätte der Jahrhunderthalle. Es waren zwar nur etwa 300 Personen dem Rufe zur Sturmweihnweihn gefolgt, aber um so saftiger war die Rede des Führers Heines, der zunächst zu erzählen wußte, daß dem Überwinger schon die Hosen schlößern.

Auch die Aufgaben der SA. kennzeichnete der Monoführer. Wenn die anderen die Faust erheben, soll die SA. so lange auf sie einschlagen, bis sie nicht mehr wissen, was sie machen sollen. Wenn die Leute gar gegen die SA. erhoben werden, dann soll die SA. die Fauste brechen.

Die SA.-Leute, die in den „roten Stadtvierteln“ wohnen, sollen sich Waffen anschaffen.

Die neuesten Befehle an die SA., die jetzt hinausgehen, verpflichten zu rücksichtslosem Vorgehen. Es werden jetzt mehrere Stoßtrupps eingeteilt werden.

Heines schloß seine blutrünstige Rede mit dem Hinweis, daß er längst nicht mehr reden, sondern handeln würde, wenn nur könnte.

Es erübrigt sich, zu dieser Auspeitschung noch irgend etwas hinzuzufügen. Wenn man nach dem Schlusssatz urteilt, wird dem klar, wem nun eigentlich die Hosen schlößern.

Die Rede des Mememörders Heines hat ihre Wirkungen auf die SA.-Leute nicht verfehlt. Als sich gegen Mitternacht ein Zug SA.-Leute aus Scheitnig nach der Stadt bewegte, wurde beobachtet, daß einer der Nordburshen ganz offen mit einem Gummihüpfel herumhantierte. Daraufhin erfolgte an der Ecke Pflaster- und Biergartenstraße eine polizeiliche Durchsuchung der SA.-Leute mit dem Ergebnis, daß zwei Pistolen, ein Gummihüpfel und ein Stück Kabel zutage gefördert wurde. Sechs Nazis wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Sie sollen am Laufe des heutigen Tages dem Schnellgericht zugeführt werden.

Von der Iphigenie bis zu Casanova

Fromme Programm-Wünsche der nationalsozialistischen „Deutschen Bühne“

Lieber Leser, verehrter Theaterbesucher! Hand aufs Herz, selbst auf die Gefahr hin, als Kulturbanaue verächtlich zu werden, gesteh' es: Du weißt nicht, worum es sich bei der „Deutschen Bühne“ handelt. Selbst der Leiter des Nazi-Papiers scheint diesen Aufrufen nicht viel Beachtung zu schenken, der eingeschriebene Pg. bleibt bei Bier, Stat und Stammtisch, na und der SA.-Mann — schauen Sie ihn sich einmal recht an — sucht sein Theater anderwärts.

Man kann es also verstehen, daß der Kulturwart der Breslauer NSDAP., wohl der Rujaß Bäuerle, im Schweiße seines wenig arischen Angesichts noch immer nicht seine „Deutsche Bühne“ zusammengezimmert hat und daß die „rote jüdisch und marxistisch verweichte Breslauer Volksbühne“ noch immer nicht dahin zurückzukehren brauchte, von wo sie einst ihre stolze Entwicklung begann: in dumpfe Kellerräume eines Regierungsgebäudes. Herr Bäuerle aber, der mit hochgeschwellten Hoffnungen und nicht geringerem Gehalt wie ein Siegfried auszog, den jüdischen Drachen zu erlegen, dürfte froh sein, still und leise wieder bei seinem von ihm nicht gerade sonderlich rücksichtsvoll behandelten Intendanten Horowitz (jeder nichtsemite Pg. weiß, daß es sich um Barnay handelt) Unterschlupf als Schauspieler finden zu können.

In einem großzügigen Prospekt, dessen Verbreitung durch eine einseitige Verfügung der Breslauer Volksbühne bis auf weiteres unterbleiben muß, wurde, nachdem man die Organisation der Breslauer Volksbühne sorgfältig studiert hatte, zum Beitritt für die nationalsozialistische „Deutsche Bühne“ aufgerufen. Außer einigen einseitigen Phrasen wurde hier wenig, fast gar nichts über das eigentliche Programm der „nationalen Besucherorganisation“ gesagt. Mehr erfährt aber der sachlich Interessierte aus der „Deutschen Bühnenkorrespondenz“, dem „Nachrichtenblatt des Dramaturgischen Büros im Kampfbund für Deutsche Kultur“. Hier schleimt in „Breslauer Theaterbriefen“ ein (S. M.) Fritz Mieler wohl, ipaltenlang über das Breslauer jüdisch und bolschewistisch verweichte Theater.

Würde der Breslauer Theaterbesucher auch nur einen solchen Theaterbrief lesen, er würde bestimmt, selbst bei aller Nazifreundlichkeit nicht, sich der „Deutschen Bühne“ verschreiben. Nur drei Stücke der vergangenen Spielzeit finden Gnade vor diesem teutschen Kauschbart: „Toll“, „Egmont“ und „Iphigenie“. Hier wäre also der Ausgangspunkt für das Theaterprogramm der Nazis. Glaubt nun jemand allein an solchem Programm Gefallen zu finden, sich mit Schmutz und Jamen von Kleinstücken bis zu Wilden-

brüchigen Dramen zufriedener geben zu können, dann trete er dieser „nationalen“ Besucherorganisation bei. Ob ein Theaterleiter aber länger als eine Woche sein Theater mit solch verstaubten Angelegenheiten aufrecht erhalten kann, steht auf einem anderen Blatt.

Will man aber allein ein solches Programm? Man muß dies ein wenig bezweifeln, liest man einen anderen Theaterbrief dieses Herrn (aus dem Dr. Rath guckt schon lustern Professor Unrath hervor), wo sich dieser Schäter beschwert, daß — wörtlich (!) „der Vorstoß zweier Christen in das privilegierte gelobte Land des Theaters ein böses Ende nahm“. „Die große Weltstadt-Ausstattungs-Operetten-Revue „Casanova“ wurde auf verabredetes Zeichen (!! D. R.) hin so böswillig und so vernichtend von der gesamten hiesigen Presse besprochen — — — (In keiner Begeisterung vergaß dieser urteutsche Herr ganz, daß ein Herr Stern und Herr Boremski an erster Stelle auf dem Theaterzettel standen und daß selbst das Nazi-Papier diese Aufführung gebührend verriß.)

Diese Stichproben mögen genügen, um die ganze Programmlosigkeit der Nazis auf dem Gebiete der Theaterkultur aufzuzeigen. Eine Partei, die mit ihrem Appell an die Unzufriedenheit aller Schichten weder ein eindeutiges wirtschaftliches und politisches Programm hat, kann auch nicht auf kulturellem Gebiete neue Wege weisen. Die Flucht in die Vergangenheit, der Griff in alte Hoftheaterliche Müßigkeit ist belter Ausdruck dieser Schwäche. Es ist darum kein Zufall, daß sich trotz aller Versuche noch nirgends in Deutschland, selbst in der Kleinstadt Berlin nicht eine einzige nationalsozialistische Bühne behaupten konnte. Selbst die begeisterten Hakenkreuzler wollten weder Goebbels Bräunertrieb „Der Wanderer“, noch von Walter Fleß bombastischer Kanzlertragödie „Klaus von Bismarck“, noch von dem Schmarren „Soldatenrat“ von E. v. Kunhardt, noch von Leo Lenz „Heimlichen Brautfahrt“ etwas wissen. Warum auch, wenn im Sportpalast ein weit effektvollerer Klamauf geboten wurde.

Mit einer Rückkehr zu Zamben und Jopstii, zur Meininger Hoftheater-Patheit und nationalem Tendenzwerk, mi der Beseitigung jüdischer Schauspieler und Theaterleiter, mit hübschen Gretchen-Schmarren und „christlichen“ Casanova-Aufführungen entfehlt noch lange kein neudeutsches Theater. Der heutige Theaterbesucher will die Welt von heute auch im Theater erfahren. Darum zieht er das Zeittheater, auch wenn es keine „Ewigkeitswerte“ hat, verstaubten Klassikern vor, er will lieber einmal ein nicht ganz geglücktes Experiment sehen, als ein langweiliges Stück brandenburgisch-preußischer Geschichte. Darum erlebte überall das bereits verwirklichte Nazi-Theater seine Riesenspleite, darum leht trotz aller Gegenagitation der Zustrom zur „Volksbühne“ weiter fort.

„Kunst tragt einseitiger Verfügung“, wie unlängst die Nazi-Zeitung schrieb, ist sicher nicht denkbar, aber ebenso wenig eine Kunst laut Befehl des Gausafs, vor allem wenn noch so honorrige biedere Herren im Vorstand der „Deutschen Bühne“ sitzen, selbst wenn Pg. Eberhardt von den Vereinigten Theatern seinen Stammtisch einmal mit der Freilichtbühne vertauscht und im königlichen Park treiben kann, was ihm bisher im Theater verlagrt war.

Alle Theaterbesucher aber, die ein lebendiges Theater weiter haben wollen, die Auffassung und natürlich auch einmal ein wenig Aufregung im Theater erfahren wollen, werden sich auch weiter bei der „Volksbühne“ organisieren. Die Deutsche Bühne aber wollen wir gern jenen uffgeklärt sein wollenden Begehns überlassen, die unbefriedigt zwischen aktiver SA. und passivem Stammtisch-Dulderum einmal etwas für ihre teutsche Bildung tun wollen. Sie werden auch durch die fröhlich winkende und zauberlich lodende Göttin Thalia keinen Eingang in die Herrlichkeiten des Dritten Reiches finden können.

—ig.

Der Vorsitzende der sozialdemokratisch. Landtagsfraktion

Ernst Heilmann

einer der besten Redner, spricht am Dienstag, dem 19. Juli, 20 Uhr

in der Jahrhunderthalle

Kauft bald Karten bei der Eisernen Front



4 Zigaretten für 5 ¢ erhalten Sie einmalig gegen Abgabe nebenstehenden Gutscheins. Sie haben dadurch Gelegenheit Orienta Stern 2 1/2 ¢ die gute deutsche Volkszigarette zu prüfen.

Gutschein Nr. 803 VB

Gültig bis 24.7.1932

Gegen Abgabe dieses Gutscheins und Zahlung von 5 ¢ erhalten Sie in jedem Zigarrengeschäft

4 „Orienta Stern“

im Werte von 10 Pfg. mit Gold- od. ohne Mdstick.

„Orienta“ Zigarettenfabrik. G. m. b. H. Dresden - A. 21.

Verunglückte Probolator

Wie das Reichsbanner zu einer Hafenkreuzfahrt kam Nach dem Aufmarsch des Breslauer Reichsbanners zur Trauerfeier für den seinen Verletzungen erlegenen Kameraden... Die Hiltterfahrt verschwand in der Masse.

Mit Veronal und Leuchtgas

In seiner Wohnung in der Victoriastraße 94 wurde am Donnerstag nachmittags der 54-jährige Kaufmann Alfred K. tot aufgefunden. Er hatte Veronal zu sich genommen und außerdem die Gasabgabe geöffnet.

Politische Plänkeleien

In der Nähe des Zirkus Busch, wo gestern abend eine Kundgebung der SPD stattfand, kam es beim Anmarsch eines Juges zu Reibereien mit der Polizei. Einer der Zugteilnehmer, der einer Polizeibeamten mit dem Fuß getreten haben soll, wurde festgenommen.

In der Scheiniger Straße sollen gegen 23 Uhr mehrere Leute mit Steinen in einen Straßenbahnzug der Linie 1 geworfen haben, in dem Zugehörige der Nazis aus Scheinigen kamen. Durch einen Stein wurde eine Scheibe des Anhängers zertrümmert und ein kleines Kind durch Glasplitter leicht verletzt.

Wahlreden im Schlesischen Rundfunk

Auf Veranlassung der Reichsregierung hat die Schlesische Rundfunkstelle vom Montag, den 25. Juli, bis einschließlich Sonnabend, den 30. Juli, jeweils täglich die Zeit von 19 bis 20 Uhr in ihrem Programm freigehalten für Reden zur Reichstagswahl, die aus Berlin übernommen werden sollen. Es werden in diesen Zeiten Vertreter der Parteien zu Wort kommen, die im alten Reichstag Fraktionsstärke hatten, d. h. mindestens 25 Abgeordnete in den Reichstag entsandt haben. Die Reihenfolge der Reden bestimmt sich nach der Stärke der Fraktionen (von der schwächsten bis zur stärksten), wie sie im alten Reichstag vertreten waren.

Beim Lindenblütenpflücken abgestürzt

Am Donnerstag nachmittags war der 29-jährige Kellner Heinrich J. aus der Flurstraße 18 auf einem im Grundstück Kleinburgstraße 48 stehenden Lindenbaum damit beschäftigt Lindenblüten zu pflücken. Plötzlich stürzte er aus etwa 7 Meter Höhe ab und blieb mit einem Schädelbruch und einer Wirbelsäulenverletzung verblutungslos liegen. Er wurde in das Wenzel-Sandow-Krankenhaus eingeliefert, wo er verstarb.

Breslauer Filmkritik

Greta Garbo in Ivonne

Delia

Die Rolle der Frau, die nach einem abwechslungsreichen Intermezzo plötzlich auf das auswühlende, erschütternde Erlebnis der großen, bedingungslosen Liebe stößt, ihre Liebeseeligkeit und den reißerischen Verzicht, hat Greta Garbo schon oft gespielt. Sie spielte sich damit vom stummen in den sprechenden Film hinüber. Man erinnert sich jedes ihrer Worte, jede ihrer Gesten aus 'Anna Christie', dem ersten Film Greta Garbos in deutscher Sprache. Dort nahm das Liebeserlebnis ausnahmsweise kein bitteres Ende... Ivonne dagegen, der zweite Sprechfilm der Künstlerin, der in Breslau über die Leinwand läuft, zeigt die leidenschaftliche Abhandlung des Themas in englischer Sprache. An und für sich sind aber weder der Inhalt noch die Mittelwerte wichtig. Der Gesichtsausdruck halber sei gesagt, daß fast niemand der anderen Sprechspieler Gelegenheit zu mehr als einer etwas detaillierten Stofflage hatte. Der einzige, der aus der Rolle des geliebten Mannes etwas hätte machen können, Robert Montgomery, verzog sich völlig und blieb blaß und schüchternhaft.

Greta Garbos Kunst aber wächst von Mal zu Mal — fester gesagt, das Format ist immer das gleiche, das Gesicht hat stets eine neue, eindringliche, erschütternde Note. Wie sehr sie die große Schauspielerin unserer Zeit ist, hinter der die anderen Berühmtheiten erst in weitem Abstand zu nennen sind, wurde einem von neuem nach diesem Film bewußt, der einem wieder das Erlebnis einer begnadeten Künstlerin und — man wird es wohl eine Einschränkung sagen dürfen — eines einzigartigen Menschen schenkte.

Sportprogramm

Capitol

Im neu Wasserportfilm sind einzig allein die landschaftlichen Aufnahmen bemerkenswert. Hochgebirgsland, tief einschneidender Fluß, Stromschnellen und darüber eine milde Fahrt von Kanufahrer — Sprühregen und unten durch launigen Lande... Die Filmarbeit, die zuständigen Stellen sollten dieser Szene einmal auf den Grund gehen, um festzustellen, welcher Missetzung da mit der körperlichen und seelischen Gesundheit eines Kindes getrieben worden ist... Der zweite Film zeigt den Boxkampf Schmeling — Charley, sämtliche 15 Runden, ausgezeichnet aufgenommen mit eindeutig professioneller Arbeit, das Publikum zu bestimmen, für Schmeling gegen die Entschädigung des amerikanischen Ringrichters anzunehmen. Nun, als blutiger Zeit wird man nur feststellen können, daß hier zwei Boyer von gleichem Niveau gegenüberstehen, die ihren Kampf sehr unabhängig, sehr fair, sehr elegant ausfechten — immer man dieses Wort überhaupt kein Boxsport gebrauchen kann. Dem Vater wird weiter empfohlen, als ob es in diesem Kampf weder Sieger noch Besiegter gegeben hat, sondern Kraft, Gewandtheit, Geistesgegenwart beide, Charley und Schmeling, auf gleicher Höhe rückt.

Achtung Parteigenossen!

Morgen Sonntag, 4. 17. Juli, findet im 'Majak', Göttscheer Straße 11/12, ein Garten-Fest statt. Rede von Genosse Käptenmeister... Die Elektrizität der Diatrakt 3

Erwerbslosenheim der Abteilung 'Innere Stadt'

Soppe, Ritterplatz 12.

Das Heim ist ab heute, Sonnabend, täglich von 9 Uhr ab geöffnet.

Erwerbslosenheim Pöpelwitz

'Hoffmanns Festhäse', Pöpelwitzstraße.

Unser Heim ist ab Montag, den 18. 7. 32 täglich geöffnet. Alle Erwerbslosen der Eisernen Front sind herzlich eingeladen.

Karten zur Kundgebung

am Dienstag sind im Parteisekretariat zum Preise von 15 Pf. und bei den Gewerkschaften für Erwerbslose zu haben.

Kinderferien im Zoo

Auf allgemeinem Wunsch werden auch in diesen 'Großen Ferien' Kinderferien im Zoo veranstaltet werden, an denen bei Lösung einer Eintrittskarte zu 1 Mark zwei Kinder unter 14 Jahren frei in den Gärten mitgebracht werden können. Der erste Ferienstag ist Mittwoch, der 20. Juli. Auch der Tierkindergarten wird für die Ferienbesucher in seinem Eintritt ermäßigt. Wer in diese Gehege hineingehen will, wird in Zukunft nur noch 10 Pfennig pro Person zu zahlen haben. In jedem Montag ist der Eintritt für die Kinder der Abonnenten in den Tierkindergarten frei. Um den kleinen Besuchern des Zoo eine besondere Freude zu machen, wurde am Kinderplatz neben dem Sandkasten eine Wippe und ein Karussell aufgestellt, die zur freien Benutzung der Kinder unter Aufsicht der Eltern zur Verfügung stehen.

Stadttheater-Abonnements

Bisherige Plätze bleiben bis 25. Juli reserviert.

Den bisherigen Abonnenten werden ihre zuletzt innegehabten Plätze bis zum 25. Juli reserviert. Möglichst frühzeitige Mitteilung über Fortleitung des bisherigen Abonnements bzw. Neubestellung ist empfehlenswert. Es wird bei dieser Gelegenheit auf die für die nächste Spielzeit vorgesehenen Zahlungs-erleichterungen (bedeutend ermäßigte Grundgebühr, monatliche Ratezahlung usw.) hingewiesen. Abonnements-Bestellungen nimmt die Intendantin des Stadttheaters (Bühnenengangs gegenüber Hotel Monopol, 1. Stock, Zimmer Nr. 1) täglich außer Sonntag in der Zeit von 8-11 Uhr und 16-18 Uhr (Sonnabend 8-14 Uhr) entgegen.



Die sozialistische Zeitschrift! Die notwendige Broschüre! Das billige Buch!

Hitlers Leibjurist verteidigt Lahusen So lesen wir es dieser Tage in diesen Spalten. Da ist wieder gerade jetzt eine Broschüre aktuell, die in aller Ausführlichkeit das Panama der Nordsee schildert. Besonders vor den Wahlen sollte sich ein jeder dieses wichtige Material beschaffen, das übrigens für nur 10 Pf. zu haben ist.

'Sozialdemokratie' die bekannte Schrift des Genossen Siegfried Marx, ist wieder zu haben. Sie gibt ein klares, übersichtliches Bild über die grundsätzlichen Bestrebungen und Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie und setzt sich auch mit den verschiedensten Strömungen innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung kritisch auseinander. Wer sich abseits des politischen Tagesgeschehens mit den Aufgaben unserer Partei beschäftigen will, gehe nicht an dieser Schrift vorüber.

Was mutet man dem deutschen Volke zu?

Daß es jämmerlich für das 'Christentum' vom Hafenkreuz, des Evangelium da lautet: Köpfe sollen rollen, die Faustindustrie soll befehlt werden, eine Nacht der langen Messer soll sein. Unter diesem grauenhaften Nazimotto steht die neue Nummer des 'Wahren Jakob', der mit dieser Nummer über das übliche Weltbild hinaus zu einem satirischen anklagenden Zeitpiegel wird. Die 15 Pf. für die Nummer des betreffenden Blattes müßte ein jeder aufbringen können.

Rundfunkgebührenfreiheit für Arbeitslose!

Die sozialdemokratische Arbeit hat Erfolg gehabt! Das neueste Heft des 'Volkstums' Nr. 29 berichtet ausführlich darüber. Es enthält u. a. das vorgezeichnete Formular, auf dem die Arbeitslosen den Antrag auf Gebührenerfreierstellung stellen müssen. Außer diesem wichtigsten Beitrag zeigt der 'Volkstum' in Wort und Bild zwei Oceanüberquerer, den 'Do X' und einen fähigen Fallschirmflieger, der auf diesem leichten Gefährt den Atlantik passierte. Fernjenseits des großen Reiches führt uns der 'Volkstum' auf die Spuren des Wanderers und Arbeiterdichters Trazen in Mexiko und im Süden — mit dem 'Volkstum' kann man vielerlei Reisen machen — für nur 25 Pfennig — zum Rundfunk in Palästina.

Sämtliche hier angezeigten Schriften und Bücher sind durch unsere Buchhandlung, die Zeitungsträgerin und Kasporeure zu beziehen.

Wasserstand

Table with 4 columns: Date, Location, Water level, and Remarks. Includes entries for Katern (Unter-Fogel), Dohrenbach, and others.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer FRK. Schöne neue Welt... Die Zeitungsblätter geben den Titel 'In Ruhe zu lesen' anzuzeigen für die Sommerlektüre gegeben werden. Diesmal liest Robert Karlis Abhandlung aus Werken Jean Pauls, dem literarisch interessierten Arbeiterhörer wird manches damit geboten werden. Das Hörspiel am Abend um 19.30 Uhr 'Der Geigistrampel' dürfte sich kaum von den Heimatspielen des Herrn Schenke im Niveau unterscheiden.

Achtung! Sehr wichtig!

In den Räumen der bisherigen Bresl. Elektriker-Genossenschaft führe ich das gleichartige Unternehmen weiter

Fritz Jenner, Ingenieurbüro für elektr. Licht-, Kraft- und Fernwärme, Radioanlagen, Balneotherapie usw., Koenigsplatz 5 a. Telefon 5722 u. 3667

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 167-170. Telefon Nummern 5900-5901. Besetzt außer Sonnabend von 8-1 und 4-7 Uhr. Abteilungsführer: Morgen früh 9 Uhr Zimmer 17 des Gewerkschaftshauses... Abteilung Pöpelwitz: Montag 20 Uhr bei Brüder, Pöpelwitzstraße... Abteilung Katern: Montag 20 Uhr bei Brüder, Katern... Abteilung Katern: Montag 20 Uhr bei Brüder, Katern... Abteilung Katern: Montag 20 Uhr bei Brüder, Katern...

Sozialistische Arbeiterjugend Alle Mitglieder treten Sonntag 9.30 Uhr im Saal des Gewerkschaftshauses zur Stadtfahrt an. Saal Kleiburgstraße 11/12. Sonntag früh besteht die Stadtfahrt, die Katern haben, an der Ausfahrt der Jungen Front. Wir sind im Gewerkschaftshaus zum Heimabend.

Freiwilliges Jugendbrot Zentralrat der Angehörigen Jugendgruppe. Morgen früh treffen alle Jungen und Mädchen mit Fahrrädern um 8.30 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus und nehmen an der Propagandafahrt der Jungen Front durch die Stadt teil. Keiner darf fehlen. Nachmittags für alle Helme gemeinsam Badenachmittag im Kleiburgsaal. Dienstag, 19. Juli, fallen die Heimereiseleistungen aus. Die Jugendlichen besuchen die Kundgebung der Eisernen Front in der Katernstraße und treten 19.30 Uhr beim Spielplatz der Jungen Front (Waldschloß) an. Achtung! Erwerbslose Jugendliche! Sehen Sie Tag um 16 bis 18 und 18 bis 19 Uhr im Gewerkschaftshaus freiwilliger Arbeitstag. Alle müßt ihr auch beteiligen.

Monatliche Jugend Zentrale. Die Aufhänger treffen sich, auch bei schlechtem Wetter, um 9 Uhr an der Endstation der Linie 18 in Jimpel zur Radfahrt. Alle Mitglieder und alle Mitglieder sind um 20 Uhr im Heim Grünstraße, von dort auch Radfahrt.

Freiwilliges Jugendbrot Gruppe Südbau und Nord. Heute Radfahrt nach dem Landheim. 20 Uhr in Schmiedefeld. Endstation der Linie 6. Nachkommende Sonntag früh 8 Uhr ebenfalls in Schmiedefeld.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderkreise Breslau Abteilung 1 (Ohlaustr. Tor). Montag treffen sich alle Frauen 7.45 Uhr im Wechselsaal, Ohlaustr. 8.30 Uhr an der Treppe. Der Gruppennachmittag ist für heute aus. Abteilung 11 (Pöpelwitz). Abteilung, Jung- und Mädchenklub. Heute 16 bis 17 Uhr im Heim Sprechstube für den Frauenabend. Erhalten wir!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe. Die Kameraden treffen sich nach 17 Uhr einen bei der Abholung vorliegender Besprechungsunterlagen. — Alle Kameraden mit Führer morgen 18.30 Uhr zur Ausfahrt nach Schönborn an den Teichborn an. Dienstag, den 19. Juli, 20 Uhr, Kundgebung der Eisernen Front in der Katernstraße. Es spricht Kamerad Ernst Hellmann, Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Eintrittskarten für Mitglieder 25 Pf., für erwachsene Mitglieder gegen Vorweisung des Ausweises 15 Pf., nur auf dem Buss auf bei den Jungfrauen. Karten für Nichtmitglieder zum Preise von 45 Pf., reinerer Höhe 1 und 2 Mark, bei Bedarf auch in der Volkswirtschaftsplanung. — Zur Kundgebung am Dienstag erfolgt geschlossener Aufmarsch. Sie treten 18.45 Uhr am Wäldchen.

Banner 6 (Kathenau). Freitag 20 Uhr bei Hahle, Aufsprüngezeitung und Gruppenführung mit Abschluß. Banner 8 (Braun). Freitag 20 Uhr im Zentralklubsaal, Westendstraße 11/12. Referent ist anwesend. Banner Ganda. Heute 20 Uhr bei Richter in Ganda erheben sämtliche Schulpflichtigen sowie Schriftführer, Kassierer und Juchenzüger. Banner Groß-Mohren und Oppenau. Montag 20 Uhr bei Gull Gull Mohren, außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent: Kamerad Peter Vöbe. Banner Neuhof. Heute 20 Uhr bei Sphier Mitgliederversammlung. Kamerad Stalla. Banner Schottwitz. Heute 19 Uhr Antritt mit Katern bei Preßha Spiegle mit Instrumenten. Spielweise. Morgen treffen wir uns um 8.45 Uhr im Vorräum des großen Saal des Gewerkschaftshauses. Radio Nord. Heute Ausfahrt nach Hundsberg. Antritt 19 Uhr Wechselsaal. Radio Süd, West, Ost. Heute Ausfahrt nach Steine. Antritt 14 Uhr bei Witte in Jimpel. Lampen mitbringen. Spielweise. Alle Spielzeuge, welche ein Jahrbuch besitzen, treten mit Instrumenten und Rad heute 11 Uhr bei Witte in Jimpel an. Lampen mitbringen. Besprechungen morgen 19.30 Uhr zur Ausfahrt nach Schönborn an den Teichborn.

Bereinstalender Deutscher Metallarbeiterverband

Handwerkervereinigte Betriebs. Heute Sonnabend, den 16. Juli, 19.30 Uhr Zimmer 12/14, wichtige Versammlung. Dreier, Kreisführer und Beiratsmänner. Mittwoch, den 20. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Städtische Betriebs. Mittwoch, den 20. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 5. Metallarbeiter. Mittwoch, den 20. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 9. Metallarbeiter und Konstruktionsarbeiter. Donnerstag, den 21. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Metallarbeiter. Donnerstag, den 21. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Schmelzer und Gießmeister. Donnerstag, den 21. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Metallarbeiterinnen. Freitag, den 22. Juli, 19.30 Uhr, Zimmer 5.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Montag, den 16. Juli, 14 Uhr findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Begrüßung der Kameraden und deren Frauen statt. Wichtiges Gelingen ist Pflicht. Gleebuch dient als Ausweis. Die Ortsverwaltung.

REISE OHNE BARGELD MIT DEM REISEKREDITBRIEF DER SPARKASSEN. Logo with 'ROB' and a train.

Städtische Sparkasse zu Breslau

Unwetter über Schlesien

Über ganz Schlesien gingen vorgestern und gestern starke Unwetter nieder, die teilweise erhebliche Schäden anrichteten. So richtete Gewittersturm und Hagelschlag im Kreise Oels viel Schaden an dem Felde an. In der Stadt Oels wurden viele Keller unter Wasser gesetzt; eine Anzahl Kraftwagen blieben auf der Straße stecken und mussten durch Treder abgeschleppt werden. Heftig waren die Gewitter im Riesengebirge und seinen Vorbergen. In der Nähe von Kupferberg wurde das Wohnhaus eines Landwirts vom Blitzschlag getroffen und eingestürzt. Bei Alt-Strung im Kreise Glogau traf der Blitz drei Landarbeiter auf freiem Felde. Die Arbeiter Lange und Laube wurden auf der Stelle getötet; ein dritter Kollege von ihnen kam mit dem bloßen Schreden davon. Hagelschlag hat in der Glogauer Gegend in den Getreidefeldern und im Obstbau großen Schaden angerichtet. Am

Ring in Plegnitz schlug gestern der Blitz in den Schornstein eines Geschäftshauses und richtete einigen Schaden an. Ein sogenannter Litar schlug traf ein anderes Haus in der inneren Stadt und richtete hier ebenfalls Schaden an der Fassade an. Der wolkenbrünstige Regen überdeckte zahlreiche Keller, so daß die Feuerwehr mehrfach alarmiert werden mußte. Nicht minder heftig wüthete das Wetter in Oberschlesien. Aus dem Kreise Kreuzburg wird gemeldet, daß der Sturm eine Reihe von Dächern glattragen abgedeckt und Räume entwarfelt hat. Auch die Telegraphenleitungen wurden teilweise beschädigt und der Verkehr dadurch unterbrochen. Räume, die an der Strecke Konstadt - Schmardt vom Sturm umgelegt worden waren, konnten rechtzeitig abgeräumt werden, so daß der Zugverkehr nicht unterbrochen wurde.

andere unter den Rädern völlig zermalmt wurde. Die Waagen waren etwa 1200 Mark wert. Auch die Lokomotive wurde beschädigt.

Bunzlau. Postkutscharbeiter streiken. Die bei Arbeiten am Bahnhofspflanz und in der Hüntenstraße beschäftigten Postkutscharbeiter sind in den Streik getreten, da sie als Wählfahrzeugsführer höhere Unterstützung bekommen, als zum Lohn als Arbeiter. Es handelt sich meist um Familienväter mit zahlreichem Kindern.

Oberglogau. Tod auf der Landstraße. Auf der Chaussee Deutsch-Müllern-Oberglogau wurde der Angestellte Alois Keipert aus Oberglogau mit zertrümmertem Schädel bei seinem Motorrad aufgefunden. In unmittelbarer Nähe lag der Besitzer des Motorrads, der Tischlermeister Eduard Maus aus Deutsch-Roseltwitz mit schweren inneren Verletzungen. Beide waren gegen Mitternacht von Laßwitz in Richtung Oberglogau abgefahren. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß das Motorrad auf eine Neuhütte geriet und ins Schleudern kam.

Greiffenberg. Im Stauesee ertrunken. Beim Baden auf dem vom Stauesee überschwemmten Wiesen geriet der Arbeiter Joseph aus Greiffenberg an eine tiefe Stelle und ertrank. Man fand am Abend seine Kleider und konnte nach längstem Suchen auch die Leiche bergen.

Bürgerlicher Journalist am Telefon verhaftet

Stimmungsbild aus Ohlau

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Zur Illustration der Zustände in Ohlau dient folgendes Vorkommnis, das sich heute vormittag (Freitag) während des Telefonates unseres nach Ohlau entsandten Sonderkorrespondenten mit unserer Berliner Redaktion ereignete.

Während unser Korrespondent in der Telefonzelle eines Ohlauer Hotels mit Berlin sprach, wurde plötzlich die Tür zu der Zelle aufgerissen und ihm von einem Mann der Hörer aus der Hand geschlagen.

Fünf Polizisten mit Gummiknüppeln gingen gegen ihn vor, um ihm die Fortsetzung des Gesprächs mit Berlin unmöglich zu machen.

Offenbar war das Telefongespräch in irgendeiner Weise abgehört und den Nationalsozialisten mitgeteilt worden, die ihrerseits mit unwahren Behauptungen die Polizei in Bewegung zu setzen verstanden. Auf dem Polizeirevier wurde unser Korrespondent, der sich selbstverständlich gehörig ausmeßeln konnte, vernommen und sofort wieder in Freiheit gesetzt. Auf Umwegen konnte er Ohlau verlassen und von einer anderen Seite uns den Rest seines Berichtes nach Berlin weitergeben.

Als das von dem Ohlauer Hotel aus geführte Gespräch durch lärmende Zivilisten und die mit Gummiknüppeln bewaffnete Polizei unterbrochen worden war, wurde von unserer Berliner Redaktion erneut eine telefonische Verbindung mit dem Hotel hergestellt. Als wir nach unserem Korrespondenten verlangten, meldete sich eine männliche Stimme, die in schimpfendem Tone mitteilte, der Herr sei „längst abgeholt von der Polizei“, er habe „alles gelogen“ usw.; es folgten weitere Beschimpfungen wie „Lügenblat“ usw., und erst das Auflegen des Hörers machte der Szene ein Ende. Auch diese Ergänzung macht wahrscheinlich, daß die Ohlauer SA-Leute ihre terroristische Herrschaft bereits auf den Telefonbetrieb ausgedehnt haben; vielleicht nimmt das Reichspostministerium Anfang, diesen Dingen einmal nachzugehen. Daß die Ohlauer SA-Leute die durchaus objektive und wahrheitsgetreue Berichterstattung unseres Sonderkorrespondenten zu unterbinden trachteten, kann im übrigen als Beweis für ihr schlechtes Gewissen gelten.

Schlesische Bergwacht erscheint wieder

Nach Ablauf des dreitägigen Verbotes erscheint unser Stubenblatt für das Waldenburger Revier, die „Schlesische Bergwacht“, 16 Seiten stark in einer Werbeaufgabe von 104.000. Wenn Herr von Gasp etwa annahm, daß Zeitungsverbote der sozialdemokratischen Presse zu Schaden vermögen, so kann er sich im Waldenburger Revier leicht von dem Gegenteil überzeugen.

Mit Nachdruck weist der Leitartikel in der heutigen Ausgabe der „Bergwacht“ darauf hin, daß das Verbot in der Waldenburger Arbeitererschaft auch die letzten Zweifel über den Charakter der Papenregierung behoben und eine geradezu wilde Stimmung im Revier Platz gegriffen habe. Die „Bergwacht“ erwartet — nach einer lebhaften Agitation und zahlreichen überfüllten Kundgebungen im ganzen Revier — von den drei Verbortstagen mindestens dreitausend neue Leser und entbietet Herrn von Gasp ein „Freiheit!“ zum Gruß.

Kennzeichnend für die beherrschende Stellung unseres Stubenblattes im Waldenburger Gebiet ist die Tatsache, daß auch nicht ein Inseratenauftrag wegen des Ausfalls zurückgezogen wurde und die Leserschaft diszipliniert auf das Wiedererscheinen wartete. Dem tapferen Streiter im gemeinsamen Kampf gilt auch unserseits ein herzliches

„Freiheit“

Ein Gastwirt ermordet

Die am 14. Juli in den Nachmittagsstunden erfolgte Sektion des in der Nähe von Kobelau, Kreis Frankenstein tot aufgefundenen Gastwirts Emil Stachowski aus Frankenstein hat ergeben, daß St. unzweifelhaft das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Aus der Leiche konnten 22 Schrotkörner entfernt werden; St. hat vermutlich einen Schrotschlag aus kürzester Entfernung in die linke Hüfte erhalten. Das Fährbad des Ermordeten sowie dessen Taschenuhr, Portemonnaie mit fünf bis sechs Mark Inhalt und der Kränze, geht. 585, gez. 10. 10. 29 fehlen. Die Breslauer Mordkommission verfolgt im Verein mit den zuständigen Landjägerbeamten mehrere Spuren, über die jedoch im Augenblick im Interesse der weiteren Ermittlungen noch nichts gesagt werden kann.

Herzschlag im Bad

Der 23jährige Sohn des Kaufmanns Friedrich wurde in Brückenberg beim Baden in der Lomnitz von einem Herzschlag getroffen und starb.

In Troitzschendorf (Kreis Falkenhain) badete der zwölfjährige Schüler Helmut Wille einem etwa 1 Meter tiefen Teich. Beim Ballspielen mit anderen Schülern erlitt er plötzlich einen Herzschlag und ging lahmlos unter. W. war herzleidend, hatte aber das ärztliche Verbot zu baden nicht beachtet.

Heberfall

auf der Sandstraße

Als ein Jauerischer Einwohner von einer Geschäftstour auf dem Rad von Striegau zurückkehrte, wurde er zwischen Herzogswaldau und dem Bahnübergang von Seckerwitz von drei Männern, die neben ihren Rädern an einem Baum standen, um ein Streichholz gebeten. Während er bereitwillig in die Tasche

griff, wurde er von einem der Banditen von hinten festgehalten und von dem anderen aus der hinteren Gehäufalte die Streichhölzer mit Papieren herausgerissen. Als sich der Ueberfallene zur Wehr setzte, wurde ihm die Kleidung gerissen und ein Schlag ins Gesicht verleiht. Schließlich rissen sie ihrem Opfer die Tasche und das linke Holenbein auf und raubten etwa 30 Mark. Hierauf ergreifen die Straßenräuber die Flucht. Eine Verfolgung war dem Ueberfallenen unmöglich, da sie die Bereifung seines Rades unbrauchbar gemacht hatten.

Scheuende Werbe

von einem Eisenbahnzuge erfaßt

Bei einer Nachtlüftung der 4. Eskadron des Reiterregiments Nr. 8 bei Namslau scheuten zwei Pferde und gingen ohne Reiter durch. Auf dem Bahndamm bei der Kaserne wurden sie von einem heranbrausenden Personenzug erfaßt; das eine Pferd wurde durch einen Schlag an den Kopf getödtet, während das

Trauer über Klettendorf

Letzte Fahrt des Kameraden Tille

Klettendorf, die rote Gemeinde vor den Toren Breslaus, stand gestern im Zeichen der Trauer um den Reichsbannerkameraden Erdmann Tille, der am vergangenen Sonntag bei dem Aufmarsch der Eisernen Front in Rantsh ein Opfer der Nazi-Mordbanden wurde. Die öffentlichen Gebäude des Ortes hatten ihre Fahnen auf Halbmast gesetzt, auch viele Privathäuser zeigten die schwarz-rot-goldenen Fahnen der Republik.

Die letzte Fahrt des Kameraden Tille, der eine Trauerfeier in der Turnhalle vorausging, gestaltete sich zu einer gewaltigen Demonstration gegen den organisierten politischen Mord des Faschismus. Die ziffige Beteiligung der Formationen der Eisernen Front, der sich auch andere proletarische Organisationen — SAP. und Kommunisten — angeschlossen, gipfelte in dem Gelöbnis, die Blutopfer der Arbeiterklasse für die Freiheit nie zu verassen!

Lange vor Beginn der Trauerfeier strömen die Massen zur Turnhalle, deren Fahnen auf Halbmast wehen. In dem mit umflorten schwarz-rot-goldenen Fahnen dekorierten Saal war der schlichte Sarg aufgebahrt, der den erschossenen Kameraden birgt; eine Abordnung des Reichsbanners hält die Ehrenwache. Viele Kränze vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, von der Parteiorganisation, von anderen Organisationen und von der Gemeinde Klettendorf bezeugten die allgemeine Anteilnahme.

Vor der Turnhalle formierten sich dann die Kolonnen der Eisernen Front zu einem endlosen Zuge. Reichsbannerkolonnen aus Klettendorf und Breslau, die Klettendorfer Parteiorganisation, alle proletarischen Organisationen Klettendorfs, die Arbeiterpostler, die Arbeiterkämpfer traten an. Auch größere Gruppen kommunistischer Arbeiter aus Klettendorf, Hartlieb und Breslau sowie Gruppen der SAP. gliederten sich in den Zug ein, um dem erschossenen Proletarier die letzte Ehre zu erweisen, als die unglückliche Witwe des Ermordeten mit ihrem fünfjährigen Töchterchen an der Hand, begleitet von den Angehörigen, die zum Teil von auswärts herbeigezogen sind, Abschied von dem Toten nimmt. Dann nehmen die Fahnenabordnungen neben dem Sarge Aufstellung. Auch zwei Kameraden Tilles, die ebenfalls von den Kugeln der braunen Mörder getroffen wurden, aber mit dem Leben davonkamen, ließen es sich nicht nehmen, ihrem Freunde den letzten Gruß zu bringen. Arbeiterkamerader trugen sie in die Halle. Ein weiterer verletzter Kamerad, der einen Schlag in die Lunge erhalten hatte, hatte sich vom Krankenhauses herbeilassen und war ebenfalls im Auto herbeigezogen.

Die Genossen des Männergesangsvereins „Seid einig“ eröffneten die Feier mit dem Liede „Teurer Freund“. Dann sprach der Gausvorsitzende des Reichsbanners, Kamerad Herrmann Schlichte, aber eindringliche Abschiedsworte. Er dankt dem Kameraden für seine Pflichterfüllung im Dienste des Kampfes um die Freiheit und erinnert an die Zeit der Gründung des Reichsbanners. Am Anfang seines Weges floß kein Blut; erst seit dem Auftauchen der braunen Herden raß der Blutaußschuß durch Deutschland. Kein Wort bringen die rechtsstehenden Mütter von dem Wüten der Bestien in Rantsh. Auch die Schuld an diesem Opfer kommt auf die Regierung Papen, die das Verbot der Mordbanden wieder aufhob. Das Reichsbanner, das heute zur letzten Begleitung eines seiner Kameraden angetreten ist, gelobt dem Kameraden Tille, das zu vollziehen, was er nicht mehr erleben konnte. Nach ein Lied der Sänger. Dann wird vom Reichsbannerkameraden der Sarg hinausgetragen. Vor der Turnhalle entbietet Genosse Schiffer für die Sozialdemokratische Partei dem toten Freunde einen letzten Gruß und sprach der Frau des Kameraden, die ihren Lebensgefährten einer organisiert arbeitenden Mörderbande opfern mußte, Trostworte zu und gelobte im Namen der Laufende, die vor dem Sarg angetreten sind, daß die die Wind jäten, Sturm enten sollen!

Langsam setzt sich der 5—8000 Klassengenossen säubende Zug in Bewegung, durch ein dichtes Menschenpalast, das die gesamte Gemarkung Klettendorfs bildet. Tausende Hände kreuzen sich vor dem von Reichsbannerkameraden eskortierten Leichenwagen in die Höhe; gleich tausender Kummer Gelöbnisse. Als die Spitze des Zuges den Friedhof erreicht hat, knieten sich die Marschformationen zu beiden Seiten der Straße und nochmals grüßt das Spalier der Laufende den gefallenen Kameraden.

Am Grabe entbietet Genosse Zimmer namens der mittelklassigen Sozialdemokratie dem toten Freunde den letzten Abschiedsgruß und würdigt nochmals sein Wirken als Soldat des Friedens. Seine Worte klingen aus; in dem Schwur, dieses Leben zu rächen, wie es sich für freilebende Kämpfer gelehrt. Die Fahnen jekten sich, die Hände kreuzen sich zu klammern schmerz empor. Mit diesem klammern Gelöbnis verbindet sich das Lied „Lob Folsen“ das ausklingt in dem Schwur: Das Banner kann stehen, wenn der Mann auch fällt! Die Kavalle des Reichsbanners intoniert das Lied vom guten Kameraden und nochmals jekten sich die Fahnen, nochmals kreuzen sich die geballten Fäuste

Straßensperrungen im Verbreitungsgebiet

mitgeteilt von der Provinzialverwaltung Niederschlesien. Ohne Gewähr. Sperrung, deren Enddaten kein gedruckt sind, werden am darauffolgenden Tage frei. Die vorangestellten Ziffern sind die Generalsperrnummern, die eingeklammerten die Ordnungsnummern der Maßregeln für Straßensperrungen. Breslau 2. Landstrasse.

424. Um Schweidniger Stadtgraben zwischen Neue Taschenstraße und Salvatorplatz vom 17. Mai bis 31. Juli. Umleitung nach Maßgabe der aufgestellten Umfahrschilder. (16/32)

Schweidniger Stadtgraben zwischen Taschen- und Schweidniger Straße vom 8. Juni bis 20. Juli für Fuhrwerke gesperrt. Umleitung ab Neue Taschenstraße über Neue Taschenstraße und Tauentzienstraße, einmündend Neue Schweidniger Straße. Mehr Länge 1 Kilometer. (20/32)

Geht Eure Anzeigen der Volkswacht

Sozialdemokratische Partei

empor; unter Kränzen und Blumen ruht der Freiheitskämpfer am Ziele seiner letzten Fahrt!

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margarete 27, Garwischer Freiheit, Zimmer 17b-17c
Telefon 4262, 4261
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u 16-18 Uhr

Breslau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 10. bis 16. Juli 1932 wurden folgende strafbaren Handlungen zur Anzeige gebracht: Uebertretungen: Radfahrverletzung 13, überlautes Ausrufen von Waten 2. Vergehen: ein Diebstahl.

Beranstaltungen der Eisernen Front

Sonnabend, den 16. Juli,

finden in folgenden Ortsgruppen

Beranstaltungen der Eisernen Front

statt:

- Markschwiz: Lokal Hirtz, 20 Uhr; Redner: Genosse Dr. Stammer.
- Weidenhof: Lokal Fabian, 20 Uhr; Redner: Genosse Deswaren.
- Tschschütz: Lokal Gerkenberg, 20 Uhr; Redner: Genosse Gub N. Lippmann.
- Neumarkt: Lokal „Gelber Löwe“, 20 Uhr; Redner: Genosse Kassemann, Heidersdorf.
- Kantern: Lokal Seibel, 20 Uhr; Redner: Genosse Wendemuth M. d. R.
- Tschschütz: Lokal Tye, Jannowitz, 20 Uhr. Redner: Dr. Korn.
- Neuland: Lokal Laugwitz. Redner: Genosse Seibold.

Sonntag, den 17. Juli:

Sachwitz: Lokal Wallstein, 15,30 Uhr; Redner: Genosse Schiffer.
Mitglieder der Eisernen Front, sorgt dafür, daß alle Veranstaltungen gut besucht werden.

Schönborn: Lokal Gemeinbeue, 14 Uhr; Redner: Genosse Schiffer.

Boguslawitz: Lokal Kaiser, 20 Uhr; Redner: Genosse Schiffer.

Kantern: Lokal Rose, 15 Uhr; Redner: Gen. Frankel.

Kranen: Lokal Burstan-Kritchen, 20 Uhr; Redner: Genosse Swolinsky.

Kothfürben: Ubarisch 12,30 Uhr, Jugendheim Mandelau.

Thauer, Weigwitz, Münchowitz, Bismarcksfeld, Zerasschwitz.

Kantern. Sonntag, den 17. Juli, 15 Uhr, findet eine öffentliche Kundgebung statt. Nach Schluß dieser Veranstaltung wir einen gemächlichen Abend mit Tanz und Variété.

Schottwitz. Wir beteiligen uns am Demonstrationsumzug der „Eisernen Front“ am Sonnabend, dem 16. Juli in Hundsfeld. Alle Parteimitglieder, Gewerkschaftler und Sportler treffen sich um 19 Uhr bei Breßka.

Saczan. Sämtliche Republikaner von Saczan und Umgebung nehmen am Sonntag, dem 17. Juli, am Roten Tag in Saczan teil. Abfahrt 12 Uhr von Schrötter.

Sonnabend, den 16. Juli, nehmen wir teil an der Kundgebung in Hundsfeld teil. Abmarsch 18 1/2 Uhr von Rantsh.

Ostasch. Arbeiter, Kinderfreunde, Sonnabend, 21 Uhr, im Lokal von Gröger findet eine wichtige Elternversammlung der Kottfalten statt. Um 19 Uhr eine wichtige Helferkonferenz, dazu ist der Gewerkschaftsstand geladen.

Ortsgruppe Hermannsdorf-Kantern. Ausfahrt nach Schmötz am 17. Juli. Abfahrt 15,30 Uhr.

Markschwiz. Dienstag, den 19. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Zur Broding“. Öffentliche Kundgebung der Eisernen Front. Redner: Dr. Stammer.

Saczan. Dienstag, den 19. Juli, bei Wehl in Grog-Saczan. Öffentliche Kundgebung. Redner: Genosse Dr. Korn-Stein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt

Banner Höhe. Sonnabend, den 16. Juli, 20 Uhr, im Vereinslokal „Gelber Löwe“. Wichtige Mitgliederversammlung. Pflicht aller Kameraden ist, zu erscheinen. Schrift und Spielkarte nachfolgend.

Neue Breslauer Nachrichten

Nicht 45, sondern 75 Pfennig pro Quadratmeter

In der von uns herausgegebenen Sonderbeilage "Wir wollen helfen" muß es in der Anzeige der Niederschlesischen Siedlungsgesellschaft heißen: "In Breslau-Neutirah, am Floßgraben, an der Deutsch-Lissaer Kunststraße, sind Gärten mit 500 bis 1000 Quadratmeter zum Preise von 0,75 RM. (nicht 0,45) zu verkaufen.

Junge Front

Kadefahrer treffen sich morgen um 9,30 Uhr am Gewerkschaftshaus zur Stadtfahrt.

Schlesisches Museum der bildenden Künste

Sonntag, den 17. Juli, 11,30 Uhr, Führung: "Kološka und sein Kreis." Führung durch die Ausstellung. (Kustos Dr. Abramowski.) Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 1 Uhr.

Die Gesellschaftsfahrten mit dem köstlichen Kraftomnibus nach Zöbten

werden nach wie vor Sonntags um 9 Uhr ab Ring (gegenüber Kaufhaus Gebr. Barasch) angetreten. Die Rückfahrt ab Gorkau-Kolalienthal findet vom kommenden Sonntag ab jedoch erst um 19,30 Uhr bzw. ab „Goldenes Kreuz“ in Zöbten um 19,40 Uhr statt.

Gartenkonzert in Grabischen

Wer in der Noterordnungszeit der Papen- und Siller-Regierung auf einige Stunden Erholung sucht, beteiligt sich am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, an dem großen Gartenkonzert im Jägerhof. Der Distrikt III der SPD. verbürgt sich für erstklassige Darbietungen und Überraschungen für Alt und Jung.

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Breslauer Volkshöhne. In der Geschäftsstelle der Breslauer Volkshöhne, Schweibitzer Straße 8a, sind zur Zeit neue Arbeiten der beiden Breslauer

Künstler Werner Döfler und Fritz Hänge ausgeführt, und zwar Aquarelle, Zeichnungen und Graphik. Die Ausstellung ist in den bekannten Gehöftesstunden zugänglich.

Umländer Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Im Kampfgebiet warmer und kälterer Luftmassen trägt die Witterung über ganz Mitteleuropa noch einen ziemlich wechselhaften und unbelländigen Charakter auch in der nächsten Zeit weiter vorherzusehen dürfte. Hielfach kommt es noch zu Gewittern und härteren Schauerniederschlägen, wobei die Temperaturen allmählich zurückgehen.

Ausfichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:

Bei wechselnder Bewölkung Gewitter, Schauerniederschläge, allmähliche weitere Abkühlung.

Ausfichten für das schlesische Hochgebirge:

Vorwiegend neblig-bewölkt, weitere Niederschläge, zum Teil mit Gewittern, allmählicher Temperaturrückgang.

Sonnenaufgang: 3,50 Uhr - Sonnenuntergang: 20,16 Uhr.

Also: Gute Waren zu den niedrigsten Preisen

ca. 50000 Meter Leinen- und Baumwollwaren im Extra-Verkauf

Gläsertücher feste Strapazierqual., Größe 55/55 cm, rot oder blau kariert . . . Stück 12	Wallis- u. Damast-Bettbezüge nur ganz gut Qual., Bezug m. 2 Kissen, Gr. 75/80 cm 5,95 4	Renforce und Mako 80 cm breit, nur ganz hochwertige Aussteuerqual., Mtr. 45 39	Laken-Rohnessel 140 cm breit, schwere gedrungene Qual., Meter 58 49	Damenhemden Trägerf., m. Stickerei od. Klüppelspitz, garn, 1,15, 68 48
Gesichts- u. Rückenhandtüch. nur gute, erprobte Qual., ges. u. geb., St. 33, 29, 22 14	Damast-Tischdecken in der richtig. Gr., 130/160, gute Gebrauchqual. 1	Linon 80 cm breit, prachtvolle Qualität, für Leib- und Bettwäsche, Meter 33 29	Laken-Daulas u. Kreas 130 cm breit, nur gute erprobte Qual., Meter 75 68	Damenhemden Achselabschlussform, Stick-Motiv, Stück 1,45, 1,18 98
Damasthandtücher Größe 45/100 cm, vorzügliche Qualität, Stück 52	Badelaken Frottiert. m. Jacquemustern, Gr. 100/150 u. 95, Gr. 100/100 u. 75, 80/100 cm 89	Bettlamast und Wallis 80 cm breit, nur ganz erstklassige Qualität, Mtr. 69 42	Echtfarb. Schwedenstreif. für Vorhänge, Gardinen etc. Meter 58 34	Damenhemden extra weit u. lang, gute Wächestoffe, Stück 1,98 178
Besond. r. billige, waschechte Tischdecken Gr. 110 x 150 cm 1,18 Gr. 90 x 90 cm, St. 78	Frottier-Handtücher guter Kräuselstoff mit apart. Indanthrenkante z. Aussoch, St. 85, 88 35	Sportkleider - Popeline baumw., lachs, blau u. ni. 80 cm br., f. Kinderkleid., Blau, ger., Mtr. 48	Bettlaken warm, extra große, 140x200 cm, reinweiß gebleicht, ganz weiß od. m. feinstarbig, waschecht, Kanten, St. 258	Wochenend- u. Wanderdecken extra groß, schwer, grau u. braun m. Kante, z. T. kleine Fabrikenher, St. 148
Kopfkissen-Bezüge weiße, Größe 80 x 100 cm, aus bestem Wächestoff . . . Stück 68	Bademäntel darunt. aparte Must. u. Einzelstücke, gute Qualität, Stück 9,75, 6,75 475	Wallis-Bettgarnituren pa. Qual., Deckbettbl., Mtr. 1 28, 88, Kissenbr. Mtr. 78 52	Etamine 150 cm breit, weiß, klein u. groß kariert, f. Bettdecken, Stores usw. Meter 32	Herr.-Taghemden ungeb. Ness., gestr. Oxford u. kräft. Linon, St. 1,79, 1,68 138
Rohnessel-Bettlaken Größe 140 x 200, schwere Qualität. Stück 95	Rohnessel 80 cm br. für einfache Wäsche, Berufsmäntel usw., Meter 28 16	Bettlamast Aussteuerqual., Deckbettbl. 1.65, 1.35, Kissenbr. Mtr. 95 79	Künastler-Krotonne und baumwoll. Flammresispee 120-130 cm br., herbl., feinfarbige Muster, Meter nur 58	Knaben-Hemden Kielerf., kräft. Wächestoff Steig. p. Gr. 10 Pl., Lg. 40 cm 45
Linon-Kopfkissenbezüge Gr. 80x100, Stück-Ein. od. Bog, St. 1,18, Gr. 80x80, St. 98	Träger-Biendenstickerei eine Riesenauswahl Meter 18 15, 12 8	Wäsche-stückerel in feinsten Schweizerse, ca. 3-10 cm br., Meter 25, 15, 10	Möbel-Kattune 80 cm br., m. u. ohne Kante, weiß-blau u. a. Farb., Mtr. 29	Mädchen-Hemd. gut. Wächest. Stick. Garn Steig. p. Gr. 10 Pl., Gr. 45 35
Linon-Deckbett-Bezüge einzelne, Gr. 130x200 cm, erpr. Qual., z. Knöpl., St. 245	Wachmusseline alles gute Qual., riesig. Muster-auswahl, Posten I Mtr. 48 Pl., Post. II Mtr. 35	Messow Waldschmidt	Vorhang-Stoffe 130 cm br., weiß u. creme, Damast Mtr. 88, Körper Mtr. 68	Unterrock-Stick. ca. 15-30 cm br., wunder-volle Ausl., Mtr. nur 48, 38 25
			Beiderwand alles neue, feine, buntfarbige Streifen, Meter 38 28	Wäschebatist feinfarbig, Indanthren, 80 cm breit, in allen richtig. Farben, Mtr. 29



Persil ist

Lief dich Luft, noch es zimm. Duftes gibt, Duim ist es einig bei allen so

grenzenlos beliebt

Im schönsten Teil der Stadt Breslau, gegenüber den Kürassierkasernen, in der Kürassier-, Morgenstern- und Wenzelstraße sind noch einige preiswerte

2 1/2 Zimmer - Wohnungen

per sofort zu vermieten. Der Bewerber, bzw. ein Mitglied der Familie, welcher die Wohnung bezieht, muß Mitglied der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sein. Die Vermietungsbedingungen können telefonisch unter Nr. 42933 oder schriftlich angefordert werden.

Stümpel, Falkenweg 14
Sprechstunden täglich 8-11 Uhr im Büro
Falkenweg 4, I. rechts 6519
oder nach besonderer telefon. Vereinbarung.

Druckerei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 48

Übernimmt die Ausführung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in etw. a. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schneller Lieferung.

Spezialität:
Massenaufträge
(Rotationsdruck)

Juli 16
Sonntag

Eröffnung unserer Verkaufsstelle

Breslau, Graupenstr. 7

Sonntag, vormittags 9 Uhr

Unsere weiteren Verkaufsstellen:

- Zittau I. Sa., Markt 16
- Görlitz, Berliner Straße 56
- Hirschberg, Langstraße 13
- Waldenburg, Ring 5
- Oppeln, Ring 10
- Bautzen OS., Ring 24
- Glabbe, Ring 54
- Wettswasser, Wilhelmstraße 19
- Breslau, Grodenberger Straße 1
- Steganehale, Ring 57
- Liegnitz, Ring 58
- Lygnitz, Ring 58
- Glogau, Langstraße 26
- Koburg, Oststr. Kaiserplatz 9
- Breslau-Ende, Gr. Markt 7
- Stralsund, Appelbommarkt 4

Taschentuch mit bunter Kante Stück 2	Herrn-Socken Paar 18	Damen-Mano-Strümpfe Paar 42	Bettlaken gebleicht Stück 92
Wischluch kariert Stück 7	Damen-Söckchen Paar 19	Damen-Strümpfe künstliche Wäsche Paar 47	Männerhemd mit passend Bänder Stück 97
Arbeiter-Taschentuch Stück 8	Damen-Schlüpfer Paar 37	Schlaf- oder Wanderdecke Stück 52	Wochenendhemd mit Bänder Stück 1.68
Nischenhandtücher Stück 10	Damasthandtücher Halbleinen 45/100 Stück 39	Kaffeebecken Indanthren Stück 68	Damen-Sportbluse moderne Farben Stück 1.68
Schneewort Stück 11	Linon 1 1/2 Meter-Coupon 39	Linon-Kopfkissen mit Einsatz Stück 78	Bettgarnitur Linon, 1 Kissen mit Einsatz, 1 Deckbett 2.97

Waren eigener Weberei • Waren fremder Herstellung durch Großverkauf direkt an den Verbraucher zu zeitgemäßen Preisen

Kaufe bei uns Du sparst Geld

Große Posten Reststoffe, Wächestoffe, Frotteewaren, Bekleidstoffe, Wall-, Wirk- und Strickwaren, Zeitzeug und mehr.

RESTE noch billiger!

Detail-Verkauf zu Groß-Preisen - Wiederverkäufer erhalten Sonder-Rabatt

Mechanische Weberei G.M. Sittendorf

b. H. bei Zittau in Sa.

Verkaufsstelle: Breslau, Graupenstraße 7

- Auf Extra-Wählbüchlein zum Ausschauen!
- Unser Verkaufssystem schaltet jeden Kaufzwang aus!
- Unverbindlicher Besuch unserer Verkaufsstelle auf alle Fälle für Sie zweckdienlich!

Erwerbslosenunruhen

Die Wapen-Notverordnung wirkt sich aus

Nazis haben neue Tressen, Und das Volk hat nichts zu fressen!

Als gestern vormittag in Weimar die Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung zum ersten Mal gekürzt ausgezahlt wurde, kam es zu Unruhen. Mehrere hundert Erwerbslose zogen mit den Rufen: „Wir haben Hunger“ zum Rathaus und dann zur Wohnung des Weimarer Oberbürgermeisters Dr. Mueller, der von der Menge tödlich angegriffen wurde. Schutzpolizei trieb die Demonstranten auseinander.

Auch in Berlin kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und Polizei im Wohlfahrtsamt in der Blumenstraße 88. Als dort mehreren Erwerbslosen gewisse Forderungen von den Wohlfahrtsbeamten abgelehnt werden mußten, bemächtigte sich der Menge der übrigen Unterstützungsempfänger eine ungeheure Erregung. Die Leute nahmen gegen die Wohlfahrtsbeamten eine drohende Haltung ein und begannen schließlich auch tödlich gegen das Personal vorzugehen. Die vom Leiter des Amtes herbeigerufene Polizei nahm drei der Erwerbslosen fest. Beim Abtransport der drei Leute sammelten sich auf dem Hof des Amtes wieder größere Menschenmengen an, die die Polizei beschimpften. Zu gleicher Zeit wurden aus den Fenstern des Gebäudes Bretter, Steine und andere Gegenstände geschleudert, die sich schließlich gezwungen sahen, vier Schredschüsse abzugeben. Inzwischen hatten die bedrohten Beamten Verstärkungen angefordert, die dann unter Anwendung des Gummiknüppels systematisch das Wohlfahrtsamt und die drei anliegenden Höfe räumte.

„Vater, Dein Kind ruft!“

Kino, das schon Geschichte wurde — Das erste Filmmuseum

„Vater, Dein Kind ruft“ — das ist der Titel eines jener ältesten, jetzt etwa dreißig Jahre alten primitiven Filme, deren Herstellung seinerzeit begrifflicherweise eine technische Sensation bedeutete, deren Anblick uns aber heute aus vollem Herzen lachen macht. Ein anderer Titel: „Von Stufe zu Stufe“; es ist selbstverständlich, daß hier der moralische Abstieg eines Bürgermädchens zum schaurigen Filmbild geworden ist. Wieder ein anderes Stück, das unsere Eltern erschüttert zu haben scheint: „Die Rasenbank am Elterngrab“. Auf dieser Rasenbank weinte keine Geringe als Henry Forten. Man sieht sie ein andermal, umhohengrünt, stolz und unnahbar unteren Schritten, als Ella von Brabant...

Wo sieht man sie wirklich noch? Sind diese alten, rührenden Familien Filme nicht längst verschollen? Diese Vorurteile mußte man lange Zeit haben. Aber jetzt ist in Berlin in Erfüllung einer längst erhobenen Forderung, unfeierlich in einem Laden und billig zu beständigen, so etwas wie das erste wirkliche Filmmuseum entstanden. Hervorragende Praktiker des Films, Schauspieler und Regisseure, Autoren und andere Filmschaffende haben außergewöhnlich wertvolles Material zu dieser „permanenten Film- und Photoschau“ beigeleitet. Tausende von Photographien aus der Urzeit des Films und den späteren Epochen seines Wachstums bedecken die Wände des Ausstellungs-Ladens; dazwischen leuchten bunte Plakate, hängen Photos der Vergessenen und Verschollenen; auf Tischen liegen denkwürdige Drehbücher aus; vor allem aber sieht man aus den Anfängen des Films die erste „Wundertrömel“ und das erste Projektions-Kinofop, das Max Skladanowski im Jahre 1895 im Berliner Wintergarten vorführte. Max Skladanowski, ein fast verschollener Erfinder, ist noch am Leben. Er erhält es sich materiell, indem er jene uralten Filme, die am Beginn der großen Kinosära stehen, verleiht. Jetzt sind sie schon Kuriositäten, Gedächtnisdokumente, Museumsstücke. Selbst die Zeit läuft so schnell ab, als ob sie ein Film wäre.

Museumartig wirkt auch das in den hinteren Räumen der Berliner permanenten Film- und Photoschau eingerichtete Großkino. Man zahlt noch zehn Pfennige Eintritt nach und erlebt nun, begleitet von dramatischen Kommentaren eines „Erklärers“, das tragische Schicksal des vergnügungssüchtigen Vaters, der im „Café Maxim“ hirtet, während zu Hause, offenbar in pädagogischer Absicht, der Todesengel sein Kind holt; man erlebt wirklich, wie ein bürgerliches Mädchen zum Kummer seiner armen, aber reinlich gekleideten Eltern über einen Baron und Ingenieur von Stufe zu Stufe fällt und dann am Ende doch wieder im moralischen Himmel, d. h. im Hafen der bürgerlichen Ehe landet. So ist das Leben für zehn Pfennig.

Daß die Stoffe, die sich die Filmproduzenten jener väterlichen Tage wählten, die aller-Courths-Mahlerthümeln sind, brauchte indes noch nicht zum Spott herauszufordern; in dieser ältesten Richtung ist die Filmproduktion der gesamten Welt immer nur lokal, zeit- und stoffweise, niemals allgemein und grundsätzlich weiter gekommen; die Moral, die der land- und erdbäufige Gesellschaftsfilms predigt, ist noch immer mehr oder minder verlogen und von unwirklicher Sentimentalität. An-endlich viel größer ist, vom filmtechnischen Fortschritt abgesehen, Wandel und Wachsen der Darstellungskunst. Wenn man bedenkt, daß jene ersten primitiven, maskenartigen Spielfilme in Deutschland etwa um die Jahrhundertwende entstanden, in einer Zeit also, in der die Welt des Theaters durch die Namen der größten Schauspieler und Regisseure geprägt und geabelt wurde — dann begreift man erst den ungeheuren Weg des Films vom lebenden Moritatentum zu einem der gesellschaftswichtigsten Faktoren der Zeit.

Aber wir sind eben nur bedingt vorwärts gekommen. Die durch den Film gegebene Möglichkeit, allergrößte Kunst der Ingenieurung und Darstellung bis ins letzte Dorf gelangen zu lassen, zeigt den Umriß der vollstündigen, im besten Sinne nationalen Aufgabe, die er an sich erfüllen kann. Die Schande der häufig restlos verlogenen, kitschigen und albernen Filmstoffe, die in jüngster Zeit auch die nur rein geschäftlich interessierten Kinobesitzer zum Protest herausgefordert hat, beweist den künftigen Mißbrauch der Leinwand. Kein Wunder, daß die erste Berliner permanente Film- und Photoschau, deren historischer Teil zuweilen so urkomisch wirkt, in den modernen Sparten uns bisweilen wie eine Schredenkammer vorkommt: wir sehen das Gesicht dieser Zeit...

Schwere Unwetterchäden in der Lausitz

Von heftigen Gewittern, die von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, wurden am Abend des 14. Juli große Teile der sächsischen und preussischen Lausitz heimgelacht. Die Schäden, die die Wassermassen auf Feldern und Gärten sowie an Gebäuden und Straßen angerichtet haben, sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Die Staatsstraßen Göbau — Zittau und Göbau — Görlitz müssen wegen der außerordentlichen Verwüstungen gesperrt werden. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen nach zahlreichen Orten sind unterbrochen. Auch die Bahnverbindung Herrnhut — Bernstadt ist unterbrochen. Noch in der Nacht wurden Teile des in Göbau liegenden Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 10 zu Hilfeleistung und Aufräumungsarbeiten eingesetzt.

Bei Bernstadt wurden eine Anzahl Häuser sehr schwer beschädigt. Ein Haus wurde durch Blitzschlag teilweise eingestürzt. In Groß-Hennersdorf zündete der Blitz zweimal. — Infolge des starken Regens sind die kleinen Flüsse innerhalb weniger Stunden ausgeteert. Auch die Neiße ist, wie aus Görlitz gemeldet wird, sehr schnell gestiegen, und zwar von 1,16 auf 1,97; sie dürfte jedoch ihren Höchststand erreicht haben. Eine Kommission zur Feststellung der Schäden hat sich Freitag früh unter Führung von Landrat Schröter, Görlitz in das Unwettergebiet begeben.

Frau v. Ihne



In Berlin-Grünwald kam es am Freitag bei der Zwangsversteigerung der kostbaren Willeneinrichtung der Blindenheilerin Frau von Ihne zu einem von Nationalsozialisten inszenierten wüsten Skandal. Sechs Anstifter, sämtlich SA-Leute, wurden von Beamten des Ueberfallkommandos festgenommen.

Das Urteil am Redlinghausener Devisenprozeß

Das Redlinghausener Schöffengericht verurteilte in der Devisenchiebungsaffäre mit J. G. Farben-Aktien unter teilweisem Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit den holländischen Diamantenschleifer Ter Wiel zu neun Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den holländischen Kaufmann Abraham zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Kaufmann Scheller zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Der Elektrotechniker Weber wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Ein Wasserturm als Ehrenmal



Der Wasserturm der Stadt Friedberg in Hesse ist zu einem Gefallenen-Ehrenmal umgestaltet worden, das in diesen Tagen eingeweiht wurde.

Privatprozeß Weiß

Neben den bevorstehenden amtlichen Prozessen des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiß gegen den Nazi-Angriff wird sich demnächst ein Berliner Gericht auch mit dem üblen, die Ehre von Frau Dr. Weiß schwer verletzenden nationalsozialistischen Antrag im Landtag beschäftigen. Die in dem Antrag ausgesprochene Verdächtigung über die intimen Beziehungen von Frau Dr. Weiß und vor einem Privatchauffeur Groot in einem Berliner Caféhaus, also öffentlich, wiederholt worden. Groot wird sich wegen übler Nachrede zu verantworten haben.

Fingerhut fordert vier Millionen Mark Entschädigung

Der Rohwinkler Fabrikant Fingerhut, der nach einem Wiederannahmeverfahren wegen erwiehener Unschuld von der Anklage der Hehlerei freigesprochen worden war, hat jetzt eine Entschädigungsforderung für unerschuldigt erlittene Haft und Schädigung seines Gehältes eingereicht. Die Forderung beläuft sich auf mehr als vier Millionen Mark.

Der Blitz

Bei einem Gewitter, dessen wolkenbruchartiger Regen in der Stadt Okerode (Sachsen) zahlreiche Keller überschwemmte und im Kreis Okerode mehrere Brücken wegriß, wurden auf dem Lande durch Blitzschlag ein Erwachsener und zwei Kinder getötet. Bei Wurmuth auf dem Hunsrück schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Schafherde, 25 Tiere wurden getötet.

Der Aufstieg Professor Piccards um 14 Tage verschoben

Wie die National-Zeitung in Zürich mitteilt, soll der auf den 20. Juli festgelegte Aufstieg Piccards nach den neuesten Meldungen noch um vierzehn Tage verschoben werden. Der Aufstieg Piccards wird also frühestens in der ersten Augustwoche erfolgen.

Weniger Raufgift?

Nach einer Veröffentlichung von Oberregierungsrat Ding vom Reichsgesundheitsamt ist in Deutschland der Raufgiftverbrauch seit dem 1. April 1931 ständig gesunken. An diesem Tage trat die Verordnung über das Verschreiben Betäubungsmittel enthaltender Arzneien und ihre Abgabe in den Apotheken in Kraft. Im Jahre 1930 wurden in den Apotheken 1160 Kilogramm Morphin verabfolgt; im Jahre 1931 920 Kilogramm; im ersten Vierteljahr 1932 188 Kilogramm. Es so sank der Verbrauch an Opium und Kokain. Die Ziffern sind allerdings insofern mit Vorsicht aufzunehmen, als Raufgiftinteressenten stets noch Schleichwege finden, auf denen sie sich „das süße Gift“ verschaffen können.

Eisenbahnanschlag

Unbekannte Täter haben auf der ostpreussischen Bahnstrecke Kögel-Bischdorf mehrere schwere Lasten auf die Schienen gelegt. Ein Lokomotivführer bemerkte die Hindernisse rechtzeitig und brachte den gefährdeten Zug im letzten Augenblick zum Halten.

Schneller Tod

Am Freitag vormittag wurde in einer Kölner Schule eine Lehrerin während des Unterrichts vom Schläge getroffen. Sie war sofort tot.

Nach Ludau

Willy Sklarek ist zur Verbüßung seiner vierjährigen Zuchthausstrafe nach der Strafanstalt Ludau überführt worden.

Explosion

In Hildesheim ist aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Lager von Explosionskörpern (Knallforken, Zündplättchen usw.) in die Luft geflogen. Der 42 Jahre alte Verwalter des Lagers kam ums Leben.

Kane Don-Record

Der englische Rennbootfahrer Kane Don erreichte auf dem Rot Lomond in Schottland mit seinem Rennboot „Mis England III“ bei einer Probefahrt die inoffizielle Weltrekordgeschwindigkeit von 113 Stundenmeilen.

Spinoza-Feier

Im Haag wird anlässlich der Feier des 300. Geburtstages Spinozas vom 5. bis 10. September ein Philosophen-Kongress veranstaltet werden. Die organisatorischen Vorbereitungen trifft die Spinoza-Gesellschaft.

Explosion in einer polnischen Pulverfabrik

In der staatlichen Pulverfabrik Zagodzyn bei Radom hat sich gestern eine Explosion ereignet. Das Feuer wütete mehrere Stunden und vernichtete einen Teil der Fabrik. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich wahrscheinlich Sprengstoff infolge der großen Hitze selbst entzündet hat.

Schiffsbrand im Amsterdamer Hafen

In Amsterdam brach gestern auf dem kürzlich vom Stapel gelassenen norwegischen Motorfrachtschiff „Der Molbanger“ aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit gewaltige Ausdehnung annahm. Das Feuer wütete den ganzen Tag. Aus drei Wasserkanonen und dreißig Röhren wurde der Brand bekämpft, der erst gegen Abend nachließ. Das Schiff weist schwere Schlagseite auf Backbord auf.

Kampf zwischen einem Wahnsinnigen und der Polizei

Drei Tote

Auf dem Düna-Ufer im Rigaer Hafen kam es zwischen einem nur mit einem Badefloßium besetzten Mann und der Polizei zu einer Schießerei. Der Mann, der mit einem Revolver bewaffnet war, ist anscheinend plötzlich wahnsinnig geworden; denn er stürzte sich plötzlich ohne Ursache auf die im Hafen beschäftigten Arbeiter. Bei dem Feuergefecht wurden zwei Polizisten getötet und zwei verletzt. Der Wahnsinnige selbst brach tödlich getroffen zusammen.

Gegen den Berg

In der Nähe von Mexiko City lies ein Flugzeug, in dem unter anderem der Präsident einer Luftverkehrsgesellschaft saß, bei einem Nachflug gegen einen Berg. Der Präsident kam ums Leben; seine vier Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

Gegen das System Papen-Hitler!

Der UFA-Bundesvorstand richtet folgenden Wahlaufruf an die Angestellten:

Am 31. Juli entscheidet die Reichstagswahl über euer Schicksal. Ihr entscheidet am 31. Juli über das Schicksal von Land und Volk.

Die kapitalistische Wirtschaft ist ins Wanken geraten. Ströme der Not durchfluten Deutschland, Millionen von Angestellten und Arbeitern mit ihren Familien sind das Opfer von Gewinnjucht und Unfähigkeit der Kapitalisten geworden. Das Volk hungert bei vollen Scheunen. Die Träger dieses versagenden Wirtschaftssystems fürchten den Jörn der Notleidenden, denen die Demokratie bisher Waffe im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung gewesen ist. Zur Rettung eines versagenden Wirtschaftssystems soll die Demokratie zerlegt werden. Die Schuldigen unserer Not, eine Handvoll Großkapitalisten, fanden in den Nationalsozialisten ihre willigen Sklavenhalter, um den Sturm der Entrenteten und Enterbten auf den Kapitalismus abzuwehren. Millionen verzweifelter Menschen, Tausende von Angestellten wurden von den Nationalsozialisten an ihrer antikapitalistischen Sehnsucht gepackt, sie dienten aber als Fuchshemmel, auf dem eine Regierung des Monopolkapitalismus und Großgrundbesitzes zur Staatsmacht emporsteigen konnte. Alle sozialen Errungenschaften der Angestellten sind durch das „neue System“ in höchste Gefahr geraten. Der nachkriegszeitliche „Wohlfahrtsstaat“ soll abgeschafft werden. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei war bereit, neues maßloses Elend der Angestellten, Arbeiter und Beamten, der Sozialrentner, Kriegsbeschädigten und Erwerbslosen um den Preis einer Uniform für Terrorfreiheit in Kauf zu nehmen.

Das „neue System“ Papen-Hitler bringt den Angestellten:

Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung unter Aufrechterhaltung hoher Pflichtbeiträge;

Herabwürdigung von Rechtsansprüchen zu würdelosen Almosen durch Bedürftigkeitsprüfung;

Aushöhlung der Angestelltenversicherung und Kürzung der wohlverdienenden Alters- und Invalidenrenten;

Freiheit für Gehaltsabbau durch Nichtanwendung der staatlichen Verbindlichkeitsklärung;

Gefährdung des Kündigungsrechtes und des übrigen Angestelltenrechts.

Die Zuspitzung im wirtschaftlichen Ringen zwischen Kapital und Arbeit hat auch politisch eine Klärung der Fronten gebracht. Die bürgerlichen Mittelparteien sind geschichtlich überwunden. Zum 31. Juli stehen sich nur zwei Fronten gegenüber: Demokratie und Sozialismus gegen Kapitalismus und Faschismus. Alle Versuche der bürgerlichen Angestelltenverbände, in Unternehmerparteien Angestellteninteressen vertreten zu wollen, sind endgültig gescheitert. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich deshalb resigniert von diesem Wahlkampf zurückgezogen. Es ist kein Raum zwischen den Klassen. Die freien Gewerkschaften ringen bei dieser Wahl mit einem innerlich unwahren Nationalismus. Eine falsch verstandene Wirtschaftspolitik der Absperrung bedeutet Armut des Volkes. Armut ist auch das Ergebnis der kapitalistischen Krise. Rettung des Kapitalismus aber heißt Verewigung und Steigerung der Armut. Nur auf dem Boden einer sozialistischen Planwirtschaft sind politische Freiheit und soziale Rechte auf die Dauer verbürgt. Der Tag für den Umbau der Wirtschaft und die Zeit eines Gegenwartssozialismus sind gekommen.

Verbrüder Euch in der Eisernen Front mit allen schaffenden Volksträften zum Einheitsblock der Arbeit! Sprengt die Ketten, schlägt die Reaktion! Wählt Sozialismus und Demokratie und ihr seid frei!

Gegen den Mißbrauch der Heberarbeit im schottischen Kohlenbergbau

London, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf der am Freitag abgeschlossenen Konferenz der englischen Bergarbeiter in Newcastle berichtete ein Mitglied des Exekutivsausschusses, daß im schottischen Kohlenbergbau in zahlreichen Fällen entgegen den gesetzlichen Bestimmungen und sogar neun Stunden unter Tage gearbeitet werde. Die staatlichen Bergbauinspektoren wüßten von diesen Mißständen, behandelten sie aber so, als ob sie unter die vorgegebenen Ausnahmefälle von Notstandsarbeiten fallen würden. In einer Entscheidung wird die Exekutive beauftragt, Schritte gegen diese Mißstände zu unternehmen.

Dänischer Metallarbeiter im Streit

Paris, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Streikbeschluss der Metallarbeiter von Dänischen ist am Freitag durchgeföhrt worden. 90 Prozent der Belegschaften

aller Metallfabriken haben die Arbeit niedergelegt. In den beiden größten Unternehmen der Stadt ruht der Betrieb vollkommen. Die Streikenden haben in einer Versammlung einstimmig beschlossen, die Streikaktion mit allen Mitteln fortzusetzen. Im Anschluß an die Versammlung marschierten die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Stadt. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Die Malerausperrung in Leipzig ist beendet

Nach zehnwöchigem Kampf wurde ein Schiedspruch angenommen, wonach der Mindeststundenlohn für Leipzig 96 Pf. beträgt.

Die RGO hat in dem Kampf eine klägliche Rolle gespielt. Während sie in Versammlungen stets für eine Verbreiterung der Kampfkont Stimmung machte, konnten die meisten RGO-Anhänger nicht schnell genug wieder in die Betriebe hineinkommen.

Wie soll der Arbeiter leben?

Wui, Geld verdienen!

In der großkapitalistischen Presse mehren sich die Stimmen, die den Arbeitern erzählen, daß ein öder Geist des Materialismus als Folge der marxistischen Erziehung der Gewerkschaftsarbeit die Arbeiterschaft ergriffen habe. Unter diesen materialistischen Einflüssen habe die Arbeiterschaft den Begriff der Arbeit entheiligt, sie wisse nicht mehr, daß Arbeit Dienst sei.

Es werden ihr Beispiele vorgehalten. Der Künstler, der in erster Linie nach dem Werk fragt und erst in zweiter Linie nach dem Verdienst, der Gelehrte, der wichtige wissenschaftliche Arbeit unter der Hand mache, ohne die Absicht des Gelderwerbs, ohne Rücksicht auf seine Arbeitszeit. In der Arbeiterschaft aber, so wird gepredigt, ist der Begriff der Arbeit immer mit Geldverdienen verbunden. Keine Arbeit, die nicht am Lohn gemessen wird, und versteht sich, am Tariflohn!

Diese Predigt — das ist das wahre Evangelium des Unternehmertums im erwachenden reaktionären Deutschland. Arbeit, die der Arbeiter für den Unternehmer leistet, ist die Hauptsache; wer wird denn gleich nach dem Lohn fragen! Denn der Lohn, so lehrt das

Mängel der russischen Schuhproduktion

Der „Trud“ das Zentralorgan der Gewerkschaften, befaßt sich mit den Zuständen in den Schuhfabriken und vermerkt, daß vor etwa 4 Monaten der Vorstand des Zentralrats der Gewerkschaften vom Zentralkomitee der Lederarbeiter sich hat berichten lassen, daß damals eine Verschlechterung der Qualität eingetreten war. Gemäß den nunmehr vorliegenden Berichten ist jedoch wiederum festzustellen, daß die Lederarbeiter bisher eine erhebliche Besserung der Qualität von Schuhzeug nicht erzielen haben. Allerdings ist auf der Fabrik „Mitsjan“ die einwandfreie Produktion von 42 Prozent im Dezember 1931 auf 78 Prozent am 1. Januar d. J. auf 81,4 Prozent gestiegen. Das genüge aber noch längst nicht den Anforderungen, die der Markt an die Qualität stellt. Täglich gehen hunderte von Beschwerden über Qualitätsmängel und geringe Haltbarkeit ein. Ganz unerträglich ist die Tatsache, daß im Mai und Juni ein Sinken der Qualität im Vergleich zu März und April eingetreten ist. („Trud“, 3. 7.)

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Evangelium, hat mit der Arbeit an sich nichts zu tun. Er ist die Unterstützung, die der Unternehmer dem Arbeiter gewährt, er ist kein Entgelt für Leistungen, es ist vielmehr ein Ausdruck der Menschenfreundlichkeit des Unternehmertums.

Man merkt, daß dies Evangelium im engen Zusammenhang steht mit jener Propaganda des Arbeitsdienstes, wie sie von den Nationalsozialisten im Auftrag des Unternehmertums betrieben wird. Man erkennt daran, wie weit zurück die Reaktion gehen will. Weshalb wurde der Kampf zwischen der Arbeiterschaft und dem Unternehmertum um die Höhe des Lohnanspruches geführt, jetzt denkt das Unternehmertum daran, den Lohn grundsätzlich von der Arbeit und der Leistung abzulösen. Arbeit ist Pflicht, Lohnzahlung dagegen ein Akt der Wohltätigkeit.

Aber dies Evangelium von der Arbeit, die nicht nach dem Lohn fragen darf, verrät mehr von seinen Predigern aus dem Unternehmertum, als ihnen lieb ist! Dort ist man gewohnt, Arbeit und Geldverdienen streng zu trennen, dort kennt man keine Proportion zwischen Leistung und Lohn. Denn dort verdient man Geld nicht mit Arbeit, sondern auf andere Art und Weise!

Hände weg von der Margarine!

Nach dem Salz soll auch die Margarine verteuert werden

Immer dringender stellen gewisse landwirtschaftliche Kreise an die Regierung die Forderung, eine Verteuerung der Margarine durchzuführen. In ihrem ureigensten Interesse müssen jedoch die landwirtschaftlichen Erzeuger, gerade die Erzeuger von bäuerlichen Veredelungsprodukten mit aller Entschiedenheit verlangen, daß die Regierung ihr Ohr allen Einflüsterungen verschließt, die aus mißverstandener Prestigebedürfnis oder aus Gedankenlosigkeit in angeblichem bäuerlichen Interesse eine Margarineverteuerung empfehlen.

Der Kleinhandelspreis für Margarine, und zwar für die Sorten, die von den großen Massen der Margarineverbraucher in Folge ihres niedrigen Einkommens überwiegend gekauft werden müssen, beträgt gegenwärtig etwa 40 Pf., der Kleinhandelspreis für Butter dagegen 1,30 bis 1,40 Mark. Selbst wenn durch Zölle auf die Margarinerohstoffe oder durch eine Verbrauchssteuer der Margarinepreis auf das Doppelte gesteigert würde — eine Verteuerung, die aus sozialpolitischen Gründen selbst die verbraucherfeindlichste Regierung wohl kaum riskieren würde —, so ist trotzdem der direkte Nutzen für den Butterverbrauch gleich null. In keiner Familie, die bisher wegen ihrer Armut Margarine zu 40 Pf. das Pfund verzehren mußte, wird wegen der Verteuerung der Margarine auf 80 Pf. auch nur ein Gramm Butter mehr gegessen.

Wir müssen hier von zwei typischen Fällen ausgehen, so wie sie im täglichen Leben zu Millionen vorkommen. Der eine Fall ist die Familie des Arbeitlosen, in der überhaupt nur Margarine gegessen wird. Das Familieneinkommen eines Arbeitslosen oder Kurzarbeiters kann, selbst wenn das eine oder andere Familienmitglied noch etwas Beschäftigung hat, auf höchstens 20 Mark wöchentlich veranschlagt werden. Von diesen 20 Mark müssen mindestens drei Viertel, d. h. 15 Mark für die Ernährung ausgegeben werden, die überwiegend aus Kartoffeln, Brot, Margarine, sehr selten aus einem Stück Fleisch, sehr wenig Zucker, sehr wenig Milch, Obst und Gemüse usw. besteht. Der Fettverbrauch wird gegenwärtig bei einer solchen Familie von 4 Köpfen durch 4 Pfund Margarine (oder Schmalz), wöchentlich zu 40 Pf. je Pfund, bedeckt, was zusammen 160 Mark erfordert. Verteuert man die Margarine von 40 auf 80 Pf. je Pfund, so müssen für dieses Existenzminimum an Fett, welches für die Erhaltung der Gesundheit unentbehrlich ist, nicht 160 Mark, sondern 320 Mark wöchentlich ausgegeben werden. Das Einkommen ist aber so wenig auf die allernötigsten Dinge beschränkt, die Mehrausgabe für Margarine kann nur dadurch herbeigeföhrt werden, daß auf das letzte Stück Fleisch, auf Gemüse und Obst, auf den Zucker, auf die Milch für die Kinder verzichtet wird. Der deutsche Landwirt hat daher, trotz die geringste Beanspruchung, bei einer solchen Existenzminimum im Lebenskampf dabei zuzusehen. Denn im Endeffekt kostet sie ihm Geld, da schon die heutige Produktion an Milch, Gemüse, Obst, Fleisch usw. nur zu Verhältnissen unterzubringen ist.

Zuf noch deutlicher wird die Schädigung der Landwirtschaft bei einer etwas besser situierten Familie, d. h. bei der Familie des noch beschäftigten Arbeiters, des kleinen Angestellten, des unteren Beamten, in welcher je nach der Einkommenshöhe

der Fettbedarf zum Teil durch Margarine, zum Teil durch Butter gedeckt wird. Nehmen wir hier den verhältnismäßig günstigen Fall an, daß in der betreffenden Familie der Fettbedarf in einer bestimmten Zeit bisher aus 3 Pfund Margarine (oder Schmalz) zu 50 Pf. (bessere Qualität) und 1 Pfund Butter zu 1,30 Mark bestand, so daß insgesamt $3 \times 50 = 150 + 1,30 = 2,80$ Mark für Fett ausgegeben werden. Wird die Margarine nun beispielsweise auf 90 Pf. je Pfund verteuert, so kosten die unentbehrlichen 3 Pfund Margarine 2,70 Mark statt bisher 1,50 Mark. Es besteht nun keinerlei Möglichkeit mehr, Fett in Gestalt von Butter zu verzehren. Die Familie muß auf den Butterverbrauch völlig verzichten und wird künftig 4 Pfund Margarine verzehren, die nunmehr aber 3,60 Mark kosten gegenüber 2,80 Mark, die vorher für 3 Pfund Margarine und 1 Pfund Butter ausgegeben wurden.

Der Effekt für die deutsche Landwirtschaft ist also der, daß eine weitere Familie auf den reinen Margarineverbrauch gedrängt wurde, daß der deutsche Buttermarkt ein weiteres Stück an Abhängigkeit verloren hat und daß diese Familie jenseits darüber hinaus einen Betrag von 0,80 Mark im Buttermarkt von anderen Nahrungsmitteln, Fleisch, Milch, Obst, Gemüse, Zucker einparen muß. Jede Verteuerung der Margarine und der Margarinerohstoffe schädigt also zwar direkt den Verbraucher, indirekt aber die deutsche Landwirtschaft. Der Verbraucher ist bereits heute in den meisten Fällen so verarmt, daß der auf ihn ausgeübte Druck sich durch Preiszusammenbrüche der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem schnellsten Wege bis zum letzten Glied in der Kette, nämlich auf den deutschen Landwirt und zumal den Erzeuger von tierischen Produkten weiterwälzt.

Ein Zoll auf Margarinerohstoffe ist also nicht nur eine Brutalität gegenüber den Armen, sondern eine reiner Finanzzoll, der letzten Endes von der bäuerlichen Veredelungswirtschaft getragen wird. Das gleiche gilt von der Margarinesteuer. Wenn aber ganz kluge Leute auf die gekommen sollten, für den Landwirt doch noch einen Nutzen herauszureden, indem der Ertrag dieses Zolles oder dieser Steuer für landwirtschaftliche Subventionen (Stützung des Buttermarktes) oder Stützung des Schlachtviehmarktes) verwendet werden soll, so sind sie ebenfalls auf dem Holzwege. Eine Verteuerung der Margarine um 50 Pf. je Pfund macht beim heutigen Margarineverbrauch einen Betrag von rund 1/2 Milliarde Mark aus. Die Landwirtschaft würde sich höchstens bedanken, wenn jemand den Vorschlag machen würde, zur Stützung der landwirtschaftlichen Märkte 1/2 Milliarde Subventionen auszugeben, aber in der Weise, daß die Landwirte selbst durch eine Sondersteuer der Subventionen ausföhren müssen. Der Verkaufswert der deutschen landwirtschaftlichen Produktion ist infolge des Kaufkraftzusammenbruchs der Verbraucher schon von 9,3 Milliarden Mark (1928/29) auf 6,6 Milliarden Mark (1931/32), also um rund 3 Milliarden Mark geschrumpft. 1,5 Milliarden Mark entfallen dabei allein auf den Zusammenbruch der Viehpreise infolge der Kaufkraftschwächung. Wer es gut mit der Landwirtschaft und insbesondere mit der bäuerlichen Veredelungswirtschaft meint, muß sich daher mit aller Energie gegen jedes Abenteuer in der Margarinewirtschaft wenden.

Hörbericht der Rundfunkwoche

Im Zeichen des Angeisses — Schulze-Naumburg über „blutgebundene Kunst“ — Hörbericht: „Das Waldenburger Bergland“ — Genosse Stämpfer spricht über „Staat und Sozialismus“

Es kann nicht Aufgabe der wöchentlich erscheinenden Rundfunkkritik sein, zu den schweren politischen Entgleisungen, die sich der Schließliche Rundfunk in der vergangenen Woche zu Schulden kommen ließ, Stellung zu nehmen und die dadurch sich ergebende grundlegende Neuorientierung der Arbeiterhörerschaft gegenüber dem Rundfunk zu begründen. Das ist bereits im politischen Teil der „Vollmacht“ mit der notwendigen Schärfe und Klarheit geschehen. Aufgabe der wöchentlich erscheinenden Rundfunkkritik ist es, einen Überblick über die einzelnen Sendungen der Woche zu geben und sie in objektiver sachlicher Würdigung vom marxistischen Standpunkt aus zu beleuchten. Aber gerade von dieser rein geistigen Einstellung her, die sich die Rundfunkkritik in allem und jedem zur Pflicht macht, ist schärfer Protest gegen den unerbittlichen Mißbrauch des Rundfunks zu üben. Heteren zu erheben. Dadurch, daß man Herrn Brüdnere ungehindert die gemeinsten Schimpfereien Andersdenkender aussprechen ließ, hat man den Rundfunk auf ein derart tiefes Niveau herabgedrückt, daß es schwer fällt, ihn noch als ein Instrument zur Vermittlung geistiger Werte zu betrachten. Der „Fall Brüdnere“ ist ja kein Ausnahmefall, und die, die für ihn verantwortlich sind, werden keine Entschuldigung für sich finden. Vielmehr haben verantwortliche Stellen im Schließlichen Rundfunk durch die Konzeptionsfreudigkeit gegenüber den Anhängern des Herrn Brüdnere Schuld an dieser verhängnisvollen Entgleisung. Da gab man den Anhängern der Konjunkturpartei Luftstraße, obwohl man selbst einsehen mußte, daß es sich um völlig ungeeignete und unfähige Menschen handelt. Da übernahm man, um nur ein Beispiel von vielen zu nennen, den nationalsozialistischen Schauspielerei Karl Gerhardt als Sprecher für Vorträge, die er nicht bereitet und die er daher in einer Weise vorzutragen, die jeder Beschreibung spottet. Da macht man angestrengt darüber, daß Hörspiele und Vorträge nur ja etwas von jenen Schlagworten enthalten, die heute in der Agitation der Rechtsparteien eine große Rolle spielen und merkt dabei nicht, in was für ein Fahrwasser man hineingelegt. Der „Fall Brüdnere“ war Symptom für einen geistigen Tiefstand, der, wenn er weiter gefördert wird, dazu führt, daß geistige Menschen aufhören werden, sich überhaupt noch mit dem Rundfunk zu beschäftigen. Die schließliche Arbeiterhörerschaft jedenfalls weiß, was sie vom Rundfunk zu halten hat und wird sich in Zukunft danach richten.

Professor Schulze-Naumburg von den Nationalsozialisten, als der Vertreter einer neuen „nationalen Kunst“ propagiert, bei allen anderen dadurch herabgesetzt, daß es Wandgemälde des Breslauer Professors Schlemmer in Weimar überreichen ließ, weil sie ihm „Kunsttempeln“ nicht entsprächen, sprach am Dienstag nachmittag über das Thema „Zeitgebundene oder blutgebundene Kunst“. Zur Charakterisierung des hochbegabten Unfinns, den der Nationalsozialist in halbständiger Rede verappte, genügt wohl seine Erklärung des künstlerischen Phänomens Leonardo da Vinci. Nach Professor Schulze nämlich sind alle bedeutenden Künstler Produkte eines „ungewöhnlichen Züchtungsorganges“ und gerade in der Renaissance seien dafür in Italien die besten Voraussetzungen geschaffen gewesen. Der „künstlerische Züchtungsorgan“, den Professor Schulze in der Gegenwart festzustellen zu müssen glaubt, hat eben nur darin seinen Grund, daß man die „Ergebnisse einer glücklichen Hochzucht außer acht gelassen habe“ und daß die körperlich minderwertigen und entarteten Menschen unserer Zeit eben als Künstler nur noch entartete und minderwertige Menschen darstellen könnten. Pflege der Rassenkunde und Vererbungslehre und praktische Anwendung ihrer Ergebnisse (!) seien daher notwendig, um wirklich „blutgebundene Kunst“ der Welt zu schenken. Wir können es uns wohl erlauben, zu solchem geistigen Kretinismus näher Stellung zu nehmen, der keinesfalls, um mit Professor Schulze-Naumburg zu sprechen, durchaus als das Produkt eines „unglücklichen Züchtungsorganges“ angesprochen werden kann. Beschämend ist nur, daß es noch Leute gibt, die der Meinung sind, daß so etwas als Lehrer an einer Kunstschule Deutschlands werden darf.

Auf eine Reihe deutscher Sender wurde am Montagabend ein Hörbericht „Das Waldenburger Bergland“ übertragen. Das Manuskript lieferte Gerhart Menzel, die Musik Karl Schulz und für die Reportage zeichnete Dr. Fritz Wenzel verantwortlich. Waldenburg, das bedeutet für uns das Land der wertvollen Menschen, die unter der Erde in tiefem Schlaf, unter Einfluß ihres Lebens, bei länglichem Lohn im Dienst des Kapitals arbeiten müssen. Es wäre eigentlich selbstverständlich gewesen, daß man von diesem Gesichtspunkt aus die Hörfolge angelegt hätte und vor allen Dingen den wertvollsten Menschen in den Mittelpunkt gestellt hätte. Das tat man nicht, sondern begnügte sich damit, nur ganz zaghaft auf die Not und das Elend hinzuweisen, das Arbeitslosigkeit und schlecht bezahlte Körperarbeit unter der Waldenburger Arbeiterhörerschaft verschuldet haben. Es ist bezeichnend für den Geist dieser Hörfolge, daß nicht ein einziger wertvoller Mensch in ihr reden durfte, während sonst für Interviews mit Kuratordirektoren und Industriellen genug Raum war. Die Hörerreihe aus dem feindlichen Soldatenkaserne Kurhotel hätte man sich wirklich sparen können, dafür wäre es notwendig gewesen, bei dem Bericht aus der Umarmungsstätten in Hörerbörse nicht nur von den mustergültigen Einrichtungen zu sprechen, die zum Wohle der leidenden Menschheit getroffen worden sind, sondern vor allem darauf hinzuweisen, daß die Hunderte von leidendem Betteln aus Betten das Elend veranschaulichen, daß die deutsche wertvolle Bevölkerung durch den massenhaften Abbau der Unterhaltungsstätte der Krankenlassen getroffen hat. Trotz dieser großen Mängel muß aber auf der anderen Seite gerechterweise festgestellt werden, daß es Dr. Fritz Wenzel und vor allem auch Gerhart Menzel als Regisseur gelungen ist, auf ihren Gebieten und soweit das bei dem unzulänglichen Manuskript möglich war, bedeutende Eindrücke zu vermitteln. Brunars große Stärke ist es, Hörbericht, Dichtung und Musik zu einem untrennbaren Ganzen, in einer Art symphonischen Hörwerk zu vereinen. Das gelang ihm auch diesmal wieder ausgezeichnet.

Nach langen Verhandlungen und energiegeladem Protesten der wertvollen Hörer, die über die einseitige politische Einstellung des Rundfunks in den letzten Wochen klage geführt hatten, läßt die Deutsche Welle endlich einem Vertreter unserer Weltanschauung die kurze Redezeit von 20 Minuten zu. Am Donnerstagabend sprach Genosse Stämpfer, der Chefredakteur des „Vorwärts“, von Berlin aus über einen großen Teil der heutigen Sender über das Thema „Staat und Sozialismus“. Stämpfer ist ein Redner im besten Sinne. Allgemein verständlich, ohne falschen Pathos und doch mit der leidenschaftlichen Begeisterung eines Menschen, der sein Leben lang voll und ganz in den Dienst der sozialistischen Arbeiterbewegung gestellt hat, entwickelte er die Grundlagen des marxistischen Sozialismus und nahm sachlich und objektiv von anderen Standpunkten aus zu den aktuellen politischen Problemen Stellung. Bereitwillig ging er jedem Angriff gegen Andersdenkende aus dem Wege und sagte doch alles, was er als Sozialist sagen wollte.

Mit zornbebender Stimme verteidigte er die Sozialdemokraten gegen den gemeinen Vorwurf des Vaterlandsverrates, wie er von Seiten der Nationalsozialisten gegen uns erhoben wurde und in glänzender Beweisführung stellte er klar, daß jener Hurra-Patriotismus der anderen mit wahren Nationalgefühl nicht das geringste zu tun habe. Stämpfers Ausführungen werden bei allen deutschen Republikanern lauten Nachhall gefunden haben. Wir erwarten, daß es nicht bei diesem einen Vortrag bleibt, sondern daß auch in endlicher die Möglichkeit gegeben wird, durchaus gleichberechtigt mit den anderen Parteien unsere politischen Forderungen und Ideen vor dem Mikrophon zu entwickeln.

Wie heute „junge Mädchen über Beruf und Ehe denken“, darüber unterhielten sich am Dienstag nachmittag in der „Stunde der wertvollen Frauen“ unter der klugen Diskussionsleitung Eise Kewentlows Lotte Berndt und Charlotte Langer. In temperamentvoller Unterhaltung wurden fast alle Fragen erörtert und beantwortet, die im Rahmen dieses recht umfangreichen und schwierig zu behandelnden Themas lagen: Kann es der Mann mit seinem bewußten vereinbarten, während seiner Arbeitslosigkeit auf den Unterhalt der Frau angewiesen zu sein? — Ist es überhaupt zweckmäßig, daß die Frau in der Ehe ihren Beruf verläßt? — Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Kinder ausziehen zu können — alle diese immer mehr an Aktualität gewinnenden Probleme fanden neben einer Reihe wichtiger anderer, wenn auch nicht immer eine Lösung, so doch die notwendige Klarstellung vom Standpunkt junger wertvoller Menschen aus.

Musik

Selbst in der Wintersaison hätte das Programm nicht vielfältiger und anregender sein können als während der letzten Woche. Aus eigener Kraft und durch eine Reihe guter Übertragungen von anderen deutschen Sendern bot die Schließliche Rundfunkstunde auf rein künstlerischem Gebiet sicherlich jedem ihrer Hörer irgendeinen wertvollen Eindruck, und es bleibt nur zu hoffen, daß die äußerst intensive und fruchtbar Austauschfähigkeit recht lange beibehalten wird. Sie erhöht auf jeden Fall das Interesse für den Rundfunk, der ja, wie alle öffentlichen Institutionen, in erheblichem Maße von der Kunst und dem Geschmack des Publikums abhängig ist.

Wer in dieser ersten aufreibenden Zeit innere Einsicht sucht, wird sich in die reinen, von hoher Ethik erfüllten Schönen der „Volkslieder und Spielmusik“ geflüchtet haben, die der herkömmliche, auf dem Gebiet der Vokal-Kunst vorbildliche Ludwig Heßische Madrigal-Chor unter Mitwirkung ausgezeichneter Solisten von Berlin aus zum Vortrag

brachte. Im Mittelpunkt der auf einen kammermusikalischartigen Grundton abgestimmten Sendung standen alte deutsche Gesänge des 16. Jahrhunderts, die das lyrische Empfinden jener Zeit ungezogen schön und doch in höchst reizvollen Farben widerwärtig. Zumal die Lieder des Nürnberger Meisters Hans Leo Hasler (1564 bis 1612) gehören ja zum Schönsten, was uns aus jener Zeit erhalten blieb. Mit der technischen Einfachheit wucht festem weißen, wenigstens in unseren Tagen, die Schwierigkeit der Wiederhergabe, und nur ein so vorzüglich geschulter Vokalchor wie der von Professor Ludwig Heß geleitete Madrigal-Chor vermochte diese kleinen Kostbarkeiten äußerlich und innerlich vollkommen zu erschöpfen. Die gleiche Sorgfalt machte sich natürlich auch in jedem Teil bemerkbar, der dem neueren Vokalensemble eingeordnet war. Eine Freude zu hören, wie unter diesen wahrhaft wunderbaren Voraussetzungen Silbers „Nennungen von Tharau“ oder die von Heß für achtmittigen Chor geleiteten Weisen erklangen, ja wie das wunderhübsche alte Kinderlied „So viel Stern“ am Himmel stehen“ fast als eine Neuschöpfung in uns widerhallte. Zwischen den Vokalensemble-Gesängen hörte man altenglische Spielmusik für Violine und Gambe, und weitere Lieder aus längst vergangener Zeit für eine Singstimme und vier Streichinstrumente. Am bemerkenswertesten war das prachtvoll belebte Gambenspiel von Carl Heintz. Das ein Künstler wie Theodor Loos Landesmusikliebhaber und Gedächtnis aus „Des Knaben Wunderhorn“ restlos erhöhte natürlich den Reiz dieser Sendung, die zu den schönsten künstlerischen Ereignissen der letzten Wochen gehörte, um ein Wort fassen.

Auf der Grenze zwischen Kammerspiel und Unterhaltungsmusik bewegte sich die in der Ausübung recht gut gelungene „Society Music“, die die Herren Parisch (Klavier), Schmidt (Viola), Plewig (Klarinette), Glombsch (Horn) und Gald (Trompete) als Begleitband. Besonders schön amüsierten sie uns die beiden „Lustige Quartette“ von Krüger werden ihre Wirkung niemals verfehlen. Das Zusammenspiel hätte nicht besser ausgefallen sein können.

Sehr interessant war das Gitarre- und Sitar-Konzert Carl Kommerls, der den Beweis dafür antrat, daß man auch auf diesen Instrumenten, die im allgemeinen nur Begleitinstrumente haben, höchst anspruchsvolle Soli ausführen kann. Kommerls' Talent ist sicherlich noch weiter ausbaufähig; aber selbst das, was er etwa mit dem Konzertino von H. von Reigersberg hat, ließ sich angenehm aufhören.

Hildegard Stanna, die sich, von Max Kuerste am Klavier begleitet, offenbar zum ersten Male im Rundfunk hören ließ, verfügt über eine gut geschulte, sympathische Sopranstimme und ein recht beachtliches Vortrags-talent, das neben dem Schritt und Groener aufstatten kam. Diese Liederstunde — übrigens die einzige im gesamten Wochenprogramm — empfahl man als eine wertvolle Bereicherung.

Im Dienste der Jugend stand die Veranstaltung „Lust und Lieder und Lustig sein!“ Es war ein festliches Gedächtnis in Liedern, deren Texte von Marianne Bruns und dem Melodien (zur Laute) von Friedrich Witz Komponierten. Das Ganze war so recht dazu angetan, Kinderherzen zu erfreuen und den Kleinen nebenbei, ohne daß sie es eigentlich merken, ein paar wichtige und nützliche Ratschläge zu geben, insbesondere auf dem Gebiet der Hygiene. Endlich einmal wieder etwas neues, das die Kinder auch wirklich zu fesseln vermochte.

Rundfunk-Vortragsfolge Breslau (228)

Gleitsch (253,4)

Gleichbleibende Vortragsfolge: 6. Junggymnastik. • 6:20: Konzert. • 8:15: Wetter. • 11:15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Preise. • 11:30 und 13:05: Konzert. • 13:45: Zeit, Wetter, Preise, Börse. • 14:05: Konzert. • 14:45: Schallplatten-Werbesendung. • 15:10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse, Preise.

Samstag, 17. Juli

6:15: Hamburger Sinfonieorchester. Klavier vom Großen Michel.
8:15: Volksmäßige Chorwut auf Schallplatten.
9:10: Schachfunk.
9:25: Zwanzig Minuten Vortragsfragen.
9:50: Wodengeläut.
10:00: Katholische Morgenfeier.
11:00: Jean Paul: Anregungen für die Sommerlektüre. Rezitation: Robert Marilb.
11:35: A. Hindler: Neues aus der Aquarienwelt.
11:45: Fortkünstler a. D. Lül: Wählung zur Sommerzeit.
12:00: Hamburg: Mittagskonzert des Horag-Orchesters.
14:00: Mittagsberichte.
14:10: Was der Landwirt wissen muß!
14:30: Frankfurt a. M.: Gutes Deutsches Sängerbundesfest. Zweite Hornprobe zu den Gesamthörern des ersten Hauptkonzertes.
15:15: Ritzburgaria: Großer Preis von Deutschland 1932. Schluss des Rennens.
15:30: G. Rahnmann: Die Geschichte der olympischen Spiele.
16:00: Bab Rudawa: Konzert der Kapelle.
18:00: Dr. Reiche: Der rätselhafte Mensch.
18:30: Kleines Konzert.
19:15: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Sozialeklatke.
19:30: Der Bergstrasse. Hörspiel in klassischer Form von Hans Köhler. Musik von A. Strauß.
20:50: Abendberichte.
21:00: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. Ausf.: Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Breslau 1920. Mandolinen-Konzert-Vereinigung Breslau.
22:00: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:30: Berlin: Tanzmusik des Jazzorchesters Hans Sämblers. — Refrainslang: Erwin Hartmann.

Montag, 18. Juli

15:45: Dr. Ehrh: Auftragsfragen der Sommerzeit.
18:00: Niederlande: Neue Musik.
18:30: Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Gebirgs-Kapelle.
17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anshl.: Das Buch des Tages: Zu Colletts Geschichte.
17:50: Dr. Gollub: Heimat, Kunst und Arbeit.
18:10: Zwanzig Minuten Englisch.
18:35: Gleitsch: Komische Musik auf Schallplatten.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
20:00: Grales und Jettens an zwei Flöten. Ausf.: F. Schumann u. Dum Goettermeyer.
20:50: Abendberichte.
21:00: Die Ballade von den Breslauer Jähren anno 1419. Folgt nach kleinsten Urkunden berichtet von Wilhelm Gaudel.
22:10: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:30: F. Wagner: Einbecken im Saal.
22:45: Leipzig: Unterhaltungskonzert des Gade-Orchesters.

Dienstag, 19. Juli

11:30: Wetter. — anshl.: Was der Landwirt wissen muß!
11:45: Rindfleisch: So wird ein Rindfleisch gemacht!
16:15: Das Buch des Tages: Zur deutschen Kulturgeschichte.
16:30: Vom altfranzösischen Chanson bis zum Song der Gegenwart. Ausf.: F. Schabers. Im Filial: H. Kuerste.
17:10: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
17:30: C. Landsham: Losonovskischer Gedächtnis in einer Vokal.
17:50: Dr. Springer: Fortschritte der Wissenschaft.
18:10: F. Gollub: Die Geschichte der Deutschen Kaiserzeit.
18:35: Gleitsch: Musik der Bauern-Runde Gleitsch.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
21:00: Mandolinen-Konzert des Sinfonieorchesters.
22:00: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:25: Kantatenlicher Briefkasten.
22:35: Dr. Reiche: Sport und Kampfsport.

Wird ständig für unsere Zeitung!

Mittwoch, 20. Juli

15:30: Elternstunde. Hauslehrer Rapp: Wir können die Kinder nur unterem Sinn nicht formen. — Lehrer Preis: Der sogenannte faule Schüler und seine erzieherische Behandlung.
16:00: Gleitsch: C. Peter: Wie entsteht eine Opernaufführung!
16:30: Volkstümliches Konzert.
17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anshl.: Das Buch des Tages: Alte Geschichte in neuen Bildern.
17:45: Die Blinde aus: Die Stimmen des Annaberges, von Joh. Jellen.
19:00: Dr. Lange: Ostdeutsches Land — geschichtliches Schild.
18:30: Dahn-Lieder von Arno Sch. vertont von A. Blum. — Albert Gaertner (Lied). Im Filial: Ranga Gaertner-Geselle.
19:05: Aus dem Kofolo. Abendmusik auf Schallplatten.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
20:00: Berlin: Berlin bleibt doch Berlin. Gr. hunder Tanzmusik.
21:00: Abendberichte.
21:30: Volkstümliches Konzert.
22:30: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:50: Berlin: Abendunterhaltung des Berliner Konzert-Vereins.

Donnerstag, 21. Juli

11:30: Wetter. — anshl.: Was der Landwirt wissen muß!
15:50: C. Frühlich: Kleine Ferienwanderungen in die Umgebung von Breslau.
16:05: Minderfunk: Bewegungsspiele.
16:30: Berlin: Unterhaltungskonzert der Deutschen Volkstümlichen.
17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anshl.: Das Buch des Tages: Bücher der Befahrung.
17:50: C. Desvigne: Die Gemeinschaften in der Agrarzeit.
18:10: Das wird Sie interessieren!
18:30: Klaviermusik Gertrud Dirlig.
19:10: Abendmusik auf Schallplatten.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Unte. Prof. Dr. Andrae: Aus der Werkstatt der alttestamentlichen Urkunden-Forschung.
20:00: Zur Unterhaltung. Eine bessere Stunde.
21:00: Abendberichte.
21:10: Roba Roba. Ein Hörspiel von meinem Leben. Musik von C. Ritz.
22:10: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:30: Jean Wintzen Operants.
22:40: C. Wraschall: Das dritte Reichstrassen der deutschen Jugendkraft.

Freitag, 22. Juli

15:35: H. Selt: Ein Nachmittag bei den Schwestern-Debutanten.
15:50: Das Buch des Tages: Klavierpädagogische Zusammenhänge.
16:05: Christa Kiehl-Selbsthina Die Gemalte als Lehrer in Traditon.
16:30: Königsberg: Unterhaltungskonzert.
17:30: Hans Roper liest aus eigenen Werken.
18:00: Dr. Wills: Ungehobene Schätze aus alttestamentlichen Bibliotheken.
18:25: Dr. Jung: Breslauer Chroniken.
18:50: Abendmusik auf Schallplatten.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
20:00: C. Spindts: Solistische Vokalstücke.
20:30: Frankfurt: Das 11. Deutsche Sängerbundesfest. Begrüßungskonzert des Sängerbundes Ruffen.
21:00: Abendberichte.
21:10: Berlin: Konzert des Sinfonie-Orchesters.
22:10: Ritz: Festspiele anlässlich des Jubiläums der Deutschen Jugendkraft. (Schallplattenbericht).
22:40: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
23:00: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oscar Josef.
23:25: Del-Boater: Die Sonnde Wochenbau.

Samstag, 23. Juli

15:30: Frankfurt a. M.: Das 11. Deutsche Sängerbundesfest.
16:30: G. Schirmer a. H. H. Hahlinger: Film bei Wode.
17:50: Dr. Bepfug: Wie überlebt man Konflikte?
17:10: Berlin: Unterhaltungskonzert des Ruffen-Orchesters.
18:00: Dr. Boehlich: Wählung auf die Berichte der Woche. — anshl.: Programmänderungen.
18:25: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
18:50: Unterhaltungsmusik. Vortrag mit Schallplatten.
19:15: Unte. Prof. Dr. Koehler: Bild in die Zeit.
19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Das wird Sie interessieren!
20:00: Bab Salzbrunn: Wagner-Ligt-Abend.
21:00: Abendberichte.
22:10: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen.
22:40: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Ludwig Ritz.

„Freiheit“-Gruß aus England!

Eine Botschaft der britischen Arbeiterpartei an die deutsche Sozialdemokratie.

Vom Vereinigten Nationalkomitee des Gewerkschaftskongresses, der Arbeiterpartei und der Parlamentsfraktion der Arbeiterabgeordneten ist nachstehendes Schreiben beim Sozialdemokratischen Parteivorstand eingetroffen:

London, den 11. Juli 1932.

An unsere Genossen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Mit leidenschaftlichem Interesse und wachsender Bewunderung verfolgt die britische Arbeiterschaft Euren großartigen Kampf für Sozialismus, Freiheit und Frieden. Wir haben mit tiefer Sorge den gefährlichen Vormarsch Eurer Feinde beobachtet, die auch die Feinde von uns allen sind. Die im schweren Kampf von den dahingegangenen Generationen erfochtenen Errungenschaften sind bedroht. Mit unbeugsamem Mut und unüberwindlichem Schwung habt Ihr es unternommen, die wilde Flut der faschistischen Reaktion einzudämmen, die droht, die junge Republik zu überschwemmen und das deutsche Volk in die geistige, politische und wirtschaftliche Knechtschaft zurückzustoßen.

Alle Achtung vor unseren deutschen Genossen, die unter unglaublichen Opfern und allen ungeheuren Hindernissen zum Trotz die Fahne des Sozialismus hochhalten und schwingen.

Jetzt naht die entscheidende Stunde! Die Verteidiger des deutschen Sozialismus und der deutschen Republik bereiten sich auf die erbitterteste Schlacht in ihrer langjährigen, an schweren Kämpfen so reichen Geschichte vor. Im Zeichen stillgelegter Fabriken und im Elend der über die ganze Welt sich erstreckenden Arbeitslosigkeit haben die finsternen Kräfte der Gegenrevolution zum letzten Ansturm geblasen: sie reden von Frieden, aber in ihrem Herzen

denken sie an Krieg, sie predigen Freiheit, aber erstreben Versklavung, sie versprechen soziale Gerechtigkeit, aber bereiten Unterdrückung durch ihre Klasse vor.

Ihr werdet es sein, Ihr deutschen Genossen, die den Hauptstoß dieses Ansturmes auszuhalten haben. Die Schlacht, die Ihr liefert, ist nicht nur der Kampf der deutschen Arbeiter, sondern auch unser Kampf — der Kampf des Sozialismus überall in der Welt.

Euer Ringen gilt den Idealen, die Eure großen Vorkämpfer Marx, Engels, Bebel, Wilhelm Liebknecht verkündet haben: Für Fortschritt, Frieden und soziale Gerechtigkeit, gegen Reaktion, Militarismus und Unterdrückung; für Sozialismus gegen Kapitalismus; für das Brot und die Freiheit des Volkes.

Die britische Arbeiterbewegung sendet diese Botschaft der Solidarität, der brüderlichen Grüße und der guten Wünsche an die große deutsche Sozialdemokratie und an die große deutsche Gewerkschaftsbewegung. Sie vertraut darauf, daß Euer Glaube, Euer Mut und Eure Opferbereitschaft nicht vergebens sein werden, sondern den Endsieg unserer gemeinsamen Sache beschleunigen und allüberall die Sozialisten zu neuen Anstrengungen anspornen werden.

Der Kapitalismus hat Schiffbruch erlitten. Der Sozialismus allein kann die Welt retten.

Genossen, unsere Gedanken werden bei Euch sein in diesen schicksalsschweren Tagen und besonders am 31. Juli 1932. Wir senden Euch den sozialistischen Gruß „Freiheit!“

Gegen die Naziparolen an den Anschlagssäulen

Am 25. Juni und 4. Juli prangten an den Anschlagssäulen Breslaus Ausrufe der „Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei“, auf denen wieder einmal die alten Lügen über die Sozialdemokratie widergefaßt wurden. U. a. wurde auch wieder behauptet: „Seit 13 Jahren haben diese Bonzen regiert und das Volk an den Abgrund gebracht.“ Die Statistik aber sagt folgendes:

Zusammenlegung des Reichskabinetts seit 1919

Kabinett	Regierte ab	Gesamtzahl der Minister	Davon waren Bürgerliche	Sozialdemokraten
Scheidemann	13. 2. 19	16	10	6
Bauer	21. 5. 19	13	6	7
Bauer	3. 10. 19	14	7	7
Hermann Müller	27. 3. 20	14	7	7
Fehrenbach	25. 6. 20	13	13	—
Wirth	10. 5. 21	13	9	4
Wirth	26. 10. 21	13	8	5
Cano	22. 11. 21	14	14	—
Stresemann	13. 8. 23	14	9	5
Stresemann	6. 10. 23	12	8	4
Marg	30. 11. 23	12	12	—
Paither	15. 1. 25	12	12	—
Paither	28. 1. 26	11	11	—
Marg	17. 5. 26	11	11	—
Marg	28. 1. 27	11	11	—
Müller	28. 6. 28	11	7	4
Müller	13. 7. 29	12	8	4
Brüning	1. 4. 30	12	12	—
Brüning	4. 10. 30	10	10	—
Papen	3. 6. 32	10	10	—

Die Volksbeauftragten führten die Geschäfte vom 11. 11. 18 bis 12. 2. 19, als die früheren Verantwortlichen geflohen waren.

Das sind Nazi-Versprechungen!

Im Landtag von Mecklenburg-Schwerin wurde am Mittwoch entgegen den ursprünglichen Versicherungen der Nationalsozialisten, das Präsidium nach der Stärke der Parteien zu belegen, ein rein nationalsozialistischer Vorstand gewählt. Präsident wurde der nationalsozialistische Mittelstuhllehrer Krüger aus Goldberg in Mecklenburg.

Aus der Wahl des Ministerpräsidenten ging

der nationalsozialistische Abgeordnete, Gutsbeliger von Granzow, Severin, mit 35 von 58 Stimmen hervor. Ein Gutsbesitzer als Vertreter einer Arbeiterpartei — das ist charakteristisch. Als zweiter Staatsminister wurde der erst kürzlich zu den Nationalsozialisten übergetretene Abgeordnete, Amtshauptmann Scharf-Güßow, gewählt. Der Antrag der Nationalsozialisten, die Zahl der Minister auf zwei zu vermindern, wurde mit Zustimmung der Sozialdemokratie angenommen.

Am Dienstag spricht E. Heilmann in der Jahrhunderthalle
Ein Riesenaufmarsch der **Hammerschaften** ist vorgesehen
Haltet euch bereit

Baugewerksbund: Maurer und Bauarbeiter

Wir kommen hiermit einem Wunsche vieler Kollegen nach und teilen mit, daß wir die Julierversammlung ausfallen lassen, um den Kollegen dadurch die Gelegenheit zur reiflichen Beteiligung an den Veranstaltungen der Eisernen Front zu erleichtern.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau e. B.

5. Abteilung. Dienstag, den 19. Juli, fällt das Turnen aus. Freitag wieder Musik-Turnen.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau, e. B. Waldenburgfahrer. Autofahrer Sonntag früh 5 Uhr Blücherplatz. Bahnfahrer, Jugendjahrgänge. Heute bis 6 Uhr Fahrgeld an Genossen Hoffmann, Adalbertstraße 67. Abfahrt Sonntag 15 Uhr Freiburger Bahnhof. — Kindertreffen in Hermsdorf, alle Kinder, die mitfahren, Montag früh 9 Uhr im Poseidonbad. — Abteilungsleiter Zimpel. Hermsdorffahrer heute Fahrtbeitrag beim Abteilungsleiter einzahlen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Sacro. Die Radtour heute abend fällt aus. Es teilt sich alles morgen Sonntag am Roten Tage in Caprazhine. Abfahrt um 12,30 Uhr vom Vereinslokal.

Gautagung der „Freien Menschen“

Am 16. und 17. Juli 32 findet in Breslau der erste Gautag der Freien Menschen statt. Die Tagung wird hauptsächlich über Organisationsfragen beraten. Weiter muß aber auch eine Einigung über die politischen Tagesfragen herbeigeführt werden, denn auch uns bedroht, genau so wie bei den Freidenkern, das Verbot. Die Tagung ist also durch den Gedanken des Kampfes besetzt.

Kulturvereine

Freie Menschen Breslau. Die Gymnastik am 16. d. Mts. fällt aus. — Die Mitglieder treffen sich zur Begrüßung des Gen. Schmidt Sonnabend, 15 Uhr, am Hauptbahnhof, Haupteingang. 20 Uhr sind wir dann im GVB zur Begrüßung aller Delegierten.

Freie Esperanto-Vereinigung Breslau. 19. Juli, 20 Uhr, im Radioheim, Paradiesstraße 17, Übungsabend.

Juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Mittwoch und Sonnabend von 4-5 Uhr statt. Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Abonnement-Quittung erteilt. Schriftliche werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“

Inhaber: Hermann Wittke
Zimpel, Zimpeler Straße 37
Straßenbahn-Linie 1 und 13.

Jeder Genosse sowie Gewerkschafter besucht dieses schöne Lokal
Billige Preise • Angenehmer Aufenthalt